



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

105 (16.4.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303834)

GARTEN
F 3 und F 4
die beliebte
s - Vorstellung
nd. Programm
16.00 Uhr
lit die Nachmittags-
gen. Verbesserung
Programms aus.

-Hotel
ELBERG
Eröffnung
1942

ung
esse der
schen
sloterie
8. April
kaufe bei
lenberg
tortaris - Einnahme
Breite Straße

metall
maschinen - Fok
- Addier-Ma
- Organisation

edmann
1908 bis u. 1910
- Anlage 5

heim?
Sie in einem
Vortrag
am 17. April
Uhr, im Hansa-
monie", D 2, 4
er zugleich Bau-
spricht über:
Bauspar-Kredit-
(Hohentwiel)
zum Eigenheim!
Jedermann will-
tragsdauer 1 Std.

ten,
ung, Asthma,
Bronchitis
Zeigen einer ge-
gesundheitlichen, ehmal-
igen Sinusitis (Nasen-
knochenentzündung).
Zur
in "Schnupfen" ein-
an das richtige Ver-
weh mit nettel,
in der letzten Zei-
werden, lenken bei
an unglückliche Schicksal-
sich heilend. Eine
ist der Vorgang der
in "Tabletten"
sich vollständig heil-
haben. —
auf den Namen
eine gute Dichtung und
von 1931, 2.06
Gedächtnis in allen
langen Sie von der
Hilfer, Konstant
unverzüglich die in-
teresse Aufklärung

lechte
Ansprüche an die
militärische Seite, vor-
sich einmal mit einer
bedeutenden Mittel, das
halten hat. Neben
nach der Apotheke,
mittel vor vorläufig
und Hafert, Form
r, Halbeschwamm,
Hirsch in Dresden

eniose
rie-Einnahme
r. 07. 1

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbann

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 105 Mannheim, 16. April 1942

Neue Steuern, aber keine Waffentaten

Wirtschaftlich droht für die USA die Inflation, militärisch die Zersplitterung

Amritsar
Mannheim, 15. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
Bs. Berlin, 15. April
Die USA-Bevölkerung verlange immer nachdrücklicher eine kraftvollere Kriegführung und wolle militärische Erfolge sehen, berichtet der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph“. Zwar würden noch einige Monate vergehen, bevor die allgemeinen Wahlen vor sich gingen, doch sei mit einer völligen politischen Umwälzung im innerpolitischen Leben der USA zu rechnen, wenn die militärischen Niederlagen nicht aufhörten. Mit ersten Sorgen seien die Kongreßmitglieder aus ihren Osterferien in die amerikanische Hauptstadt zurückgekehrt. Denn sie hätten in ihren Wahlbezirken feststellen müssen, daß die Bevölkerung unbefriedigt und unruhig sei wegen des bisherigen Verlaufs des Krieges.

Sehr ernst zeichnet die amerikanische Zeitschrift „Life“ die Lage, die feststellt, dieser Frühling stelle den Amerikanern einige ungeliebte Probleme. Amerika stehe vor der Entscheidung, entweder zu versuchen, alle Stützpunkte mit gleichmäßig verteilten Streitkräften zu halten, oder sich nur auf die wichtigsten dieser Stützpunkte zu konzentrieren. Im Augenblick sei man offenbar dabei, alle Fronten halten zu wollen. Aber Amerika laufe Gefahr, seine Kräfte zwischen England, der Sowjetunion, Australien und dem Mittleren Osten aufzuspalten. Der Wunsch, alle Fronten gleichmäßig halten zu wollen, könnte zu äußerst unangenehmen Ereignissen führen. Bestenfalls seien die USA erst 1944/45 imstande, eine große Armee für den Kampf zu stellen.

Zu dieser ersten Stimme der Zeitschrift „Life“ gesellt sich der ebenso typische Versuch, die Amerikaner bei Laune zu halten, durch die snobistische Auslassung der Zeitung „New York Sun“, die das Heil in einer Steigerung des ohnehin nicht geringen amerikanischen Leichtsinns sieht. „Im Kriege wird die Nation siegen, die sich sagt“, — so die zynische Weisheit dieser Zeitung — „daß der Krieg nun einmal da ist, und daß dabei auch unvermeidlicherweise ein paar Menschen sterben müssen, wie Menschen ja auch schließlich bei Autounfällen ums Leben kommen, und die sich darüber klar ist, daß für den einzelnen ein Krieg immer noch besser ist,

als eine wirtschaftliche Pleite. So laßt uns darum“ — so fordert „New York Sun“ seine Leser auf — „an diesem Kriege unsere Freude haben und so lange er nun einmal da ist, wenigstens dabei herausholen, was herauszuholen ist“. Im Zeichen eines solchen, pluto-kratismen und jüdischem Geist sehr gemäßigten Zynismus, werden denn auch zum Beispiel für die neu eingezogenen Truppen überall Maskenbälle mit Tanzgirls, Modenschauen und Schwimmbettwettbewerbe von Barmädchen veranstaltet.
Mag in Roosevelts Paradies die Lebensauffassung einer immer paradiesischeren Moral zueilen, die Lebensverhältnisse selbst beginnen nicht nur dem einfachen Volk, sondern auch den Verantwortlichen im Weißen Haus stärkere Sorgen zu machen. Präsident Roosevelt erklärte am Dienstag auf der Pressekonferenz in Washington, daß er an einem großangelegten Plan zur Bekämpfung der Inflation arbeite, daß er aber noch keinen Entschluß über die Methode oder das Datum der Veröffentlichung gefaßt habe. Über den Rahmen des augenblicklich dem Kongreß vorliegenden Programms des Schatzamtes, das 7,6 Milliarden für Sondersteuern fordert, hin-

aus würden weitere Besteuerungen erforderlich sein. Offenbar hat das USA-Volk sehr sauer reagiert. Der Vorsitzende des Senatssteueraussschusses hat gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für Steuerangelegenheiten des Repräsentantenhauses dem Schatzsekretär Morgenthau mitgeteilt, daß es unklug wäre, eine Erhöhung des Steuerprogramms vor 1943 zu verfügen, daß man aber irgendeinen Plan einer Zwangskriegsanleihe als annehmbar betrachten würde.
Roosevelt hat auf der Suche nach einem Namen für den von ihm angestifteten Krieg, wie „United Press“ aus Washington meldet, „sich nahezu entschieden, den jetzigen Krieg „Krieg des Überlebens“ (war of survival) zu nennen“. Mögen sich die Amerikaner darüber den Kopf zerbrechen, was sie von solchen kindischen Späßen zu halten haben und wo sie in diesem Krieg des Überlebens noch hingeraten. Jedenfalls werden sie heilfroh sein, wenn sie das Jahr 1942, nach dessen ersten Vierteljahr kaum noch etwas von der Machtillusion der USA im Pazifik und Atlantik übrig geblieben ist, ohne noch schwerere Niederlagen als die bisher erlittenen überleben.

Regierungsumbildung in Frankreich

Die letzten Besprechungen zwischen Pétain, Darlan und Laval

(Eigene Meldung des „HB“)
Genf, 15. April.
Die Bildung einer französischen Regierung auf neuer Grundlage ist in einer Reihe von Besprechungen zwischen Marschall Pétain, Admiral Darlan und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Pierre Laval beschlossen worden, wie in Vichy in einem amtlichen Kommuniqué bekanntgegeben worden ist. Dieses verzeichnete, daß am Dienstag die bisher letzte der Regierungsumbildung dienenden Besprechungen stattgefunden hat. Am Donnerstag wird die nächste stattfinden. Der Generalsekretär für Informationen der französischen Regierung, Paul Marlon, gab gegenüber Pressevertretern die Grundzüge dieser Regierungsumbildung bekannt.
Pierre Laval wird die Führung der französischen Regierung übernehmen und den Titel Regierungschef führen. Der

Staatschef Marschall Pétain wird nicht mehr Präsident des Ministerrates sein, sondern auf diese Eigenschaft zu Gunsten des Regierungschefs Pierre Laval verzichten. Der bisher von Admiral Darlan geführte Titel eines Vizepräsidenten des Ministerrates fällt weg. Admiral Darlan wird Oberbefehlshaber der Land-, Luft- und Seestreitkräfte und führt nicht mehr den Titel eines Ministers. Er bleibt unverändert der verfassungsmäßig vorgesehene Nachfolger des französischen Staatschefs. Admiral Darlan kann beliebig an den Sitzungen des Ministerrates teilnehmen. Ein Kriegsministerium wird es in der neuen Regierung nicht geben, so daß alle militärischen Befugnisse in der Hand des Admirals Darlan vereint sind. Die Zusammenstellung der Ministerliste erfolgt augenblicklich durch Laval, so daß die neue Regierung in Kürze vor die Öffentlichkeit treten kann.

Roosevelts aussichtsloser Kampf gegen Europa

Die aufhetzenden Agenten / Finnlands Standhaftigkeit / Protektion für de Gaulle / Leahys Nebenregierung zu Ende

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 15. April
Der Versuch des nordamerikanischen Präsidenten, sich zum Schiedsrichter und Kommandeur Europas aufzuschwingen, nimmt immer groteskere Formen an. Man darf vermuten, daß die schweren außenpolitischen Niederlagen, die Präsident Roosevelt im Verlauf der letzten drei Jahre erlitten hat, insbesondere sein mißglückter Bluff gegenüber Japan, ihn nur noch mehr dazu angestachelt haben, seinen Landsleuten eine Bedeutung der USA zu demonstrieren, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Auf alle Fälle nicht in Europa! In Indien hat man auf den Einmischungsversuch Roosevelts in der vergangenen Woche sehr energisch reagiert. Die Führer der Kongreßpartei gaben in einer öffentlichen Erklärung bekannt, daß sie sich in einer Frage, die über ihr Schicksal und über Indien entscheidet, auch nicht den Ratschlägen Washingtons zu beugen beabsichtigen. Das taktlose und von keiner Kenntnis der Sachlage gezeichnete Vorgehen von Roosevelts Abgesandten, Oberst Johnson, hat die indischen Führer empört.

Wir können uns das gut vorstellen, denn solche Beauftragten des nordamerikanischen Präsidenten hat Europa in den letzten Jahren mehrfach kennengelernt. Wir erinnern an die Reise des Unterstaatssekretärs Sumner Welles durch die europäischen Hauptstädte im ersten Kriegsjahr. Damals fiel dieser Vertraute Roosevelts in Berlin durch seine verblüffende Unkenntnis der europäischen Fragen auf. Dann hat Südosteuropa in der Person des Oberst Donovan eine besondere Art der Emissäre Roosevelts kennengelernt. Damals machte Roosevelt einen neuen Anlauf, sich in die europäischen Dinge einzumischen, also etwas zu unternehmen, was die Nordamerikaner sich hinsichtlich ihres Kontinents schon seit hundert Jahren in aller Form verboten hatten. Die Folgen dieser Rooseveltschen Diplomatie mußten dann die Serben und Griechen tragen.
Das männliche Volk der Finnen verstand es im vergangenen Herbst, diesen seinen Standpunkt mit der nötigen Klarheit und Würde gegenüber allen nordamerikanischen Druckversuchen zur Geltung zu bringen. Roosevelts Bemühen, nun den verbündeten Bolschewismus dadurch zu fördern, daß er durch

Druck jeglicher Art, durch die Drohung mit dem Abbruch der Beziehungen und der Schaffung des Kriegszustandes die Finnen zur Schließung eines Separatfriedens mit den Bolschewisten bewegen wollte, blieb ergebnislos. In Finnland hatte man seit 1939 genügend Erfahrungen sammeln können, was hinter solchen von außereuropäischen Mächten wie England und USA kommenden Ratschlägen in Wirklichkeit zu suchen ist.
Der neueste Fall in dieser Kette der aus Welt Herrschaftstreiben und persönlicher Eitelkeit Roosevelts geborenen Einmischung der USA in die europäischen Verhältnisse ist die Kampfstellung, die Roosevelt in den letzten Wochen gegen die legale französische Regierung bezogen hat. Hier in spiegelt sich der imperialistische Zug der USA wieder, der vor einigen Tagen zu der im Repräsentantenhaus in Washington erhobenen Forderung führte, diejenigen französischen Besitzungen zu besetzen, die für die USA von strategischer Bedeutung sein könnten. In nordamerikanischen Zeitungen ist schon mehr als einmal die Besetzung der westindischen Besitzungen Frankreichs, der Insel Martinique und Guadeloupe und ein Überfall auf Dakar gefordert worden. Mehrere nordamerikanische Zeitungen haben außerdem gefordert, den Emigrantenausschuß de Gaulles als französische Regierung anzuerkennen.

Sie scheinen nur die Politik Roosevelts zum Ausdruck zu bringen, die sich daraus ergibt, daß die amerikanische Presse meldet, der USA-Botschafter Admiral Leahy werde aus Vichy abberufen werden. Dieser hatte sich im Auftrag Roosevelts seit Monaten bemüht, eine Art Nebenregierung in Vichy zu bilden, indem er unter Beiseite-lassung aller internationalen Regeln sich dauernd in die französische Politik einmischte. Aber die eindeutigste Bestätigung dafür, daß die Presseforderungen nach Anerkennung de Gaulles auf Roosevelt zurückzuführen sind, ist der Tatbestand, daß die Regierung der USA bereits am 4. April den Emigrantenausschuß de Gaulles in allen Kolonien de facto anerkannte, die dieser im Auftrag der Engländer Frankreich entrissen hat. In einer Erklärung des nordamerikanischen Staatsdepartements wurde dies am 4. April bekanntgegeben, zugleich mit der Errichtung eines nord-

amerikanischen Generalkonsulats in Brazzaville, der Hauptstadt von Äquatorial-Afrika, wo die Gaulisten für England regieren dürfen. Offenbar glaubte Roosevelt, daß diese neue antieuropäische Aktion ohne weiteres von den Franzosen geschluckt würde. Aber bereits am 7. April gab Vichy bekannt, daß sie ihrem Botschafter in Washington eine Note zur Weiterleitung an Roosevelt zugehen ließ, in der gegen die Errichtung dieses USA-Konsulats in Brazzaville protestiert wird.
Sumner Welles, dessen fundamentale Unkenntnis der europäischen Dinge wir bereits einmal erwähnten, hat diese Protestnote mit einem Phrasenschwall beantwortet, in dem er scheinheilige Worte für die Franzosen gebrauchte, die legale französische Regierung beleidigte und im übrigen erklärte, daß Äquatorial-Afrika die französische Regierung nicht anerkenne, daß dieses dieses Gebiet nicht beherrsche und infolgedessen Washington die dortigen Emigranten als tatsächliche Machthaber anerkenne.

In Vichy hat man diesen Angriff Roosevelts nicht stillschweigend eingesteckt. Die französische Regierung hat sich am 14. April außerstande erklärt, die Note Sumner Welles wegen der in ihr enthaltenen beleidigenden Ausdrücke gegen die französische Regierung überhaupt entgegenzunehmen. Sie hat ihren Botschafter in Washington angewiesen, dieses Sumner Welles mitzuteilen. In der neuen französischen Note heißt es: „Die französische Regierung sieht sich gezwungen, das USA-Staatsdepartement wissen zu lassen, daß die französische Regierung die USA-Note nicht annehmen kann, die nur versucht, die Haltung des französischen Volkes in der Welt herabzusetzen, das nicht nötig hat, sich vom Ausland in seinem Patriotismus überrumpeln zu lassen.“
Verfolgt man die Reihe der vergeblichen Versuche Roosevelts, sich zum Kontrolleur Europas aufzuwerfen, die 1938 anfangen mit jenen seltsamen Fragebogen, die an den Führer und Mussolini geschickt wurden und die nun mit der neuen Episode in den Beziehungen zur französischen Regierung vorläufig enden, so kann man feststellen, daß der Präsident der USA seine Kontrolle über London wohl immer mehr verschärfen konnte, daß ihm aber die Türen zu Kontinentaleuropa überhaupt verschlossen sind.

„Das Blutbad von Jallanwalla Dagh in Amritsar im April 1919“, schrieb Bose in seinem jüngsten Aufruf an das indische Volk, „war der Dank dafür, daß Indien im letzten Weltkrieg sein Blut und Gold zur Unterstützung Englands hingegeben hat. Durch Erniedrigung, Verfolgung und Grausamkeit wurde Indiens Seele endlich geweckt. Das indische Volk erhielt seine Feuertaufe in diesem Glauben an die Freiheit. Das außergewöhnliche Erwachen, das auf dieses Ereignis im ganzen Lande folgte, ermöglichte Indien, mit großen Schritten seinem Ziel der Freiheit entgegenzumarschieren.“

Es ist in der Tat nicht zuviel gesagt, daß seit jenem grausamsten Ereignis der bewegten Nachkriegszeit sich auch für die letzten Zweifler im indischen Volk die Fronten zwischen Freund und Feind klar schieden. Der Name Amritsar leuchtete der indischen Sache voran. Aber nur wenige unter uns vermögen mit ihm eine klare Vorstellung dessen zu verbinden, was wirklich geschah, was sich hinter der Kulisse im Gefolge der Ereignisse in dieser nordindischen Stadt abspielte.
Die Vorgeschichte von Amritsar reicht zu weit zurück um ausführlich erzählt zu werden. Es muß genügen, daran zu erinnern, daß Indien, gemessen an der Größe seines militärischen Aufgebots, im Weltkrieg bedeutende Opfer gebracht hatte, daß auch die Armeen und Armsten zur materiellen Hilfeleistung von und für England herangezogen worden waren, und daß der Glaube allgemein verbreitet war, Britannien werde sich schließlich doch erkenntlich zeigen.

Statt dessen ließ sich schon bald erkennen, daß nicht nur die bescheidensten Erwartungen enttäuscht werden würden, sondern daß England sogar zum Angriff gegen die schüchternen Freiheitsbestrebungen Indiens vorzugehen gedanke. Am 18. März 1919 wurde die Rowlatt Bill, die der Bekämpfung von „Aufrührerbewegungen“ dienen sollte, zum Gesetz erhoben, obwohl die Machthaber ganz genau wußten, daß ihr Vorhaben dem empörten Protest des ganzen Volkes und aller politischen Parteien begegnen würde. Welche Form die Widerstandsbewegung annehmen würde, wußte zunächst allerdings niemand. Weder Freund noch Feind war sich über die eigenen Machtmittel und über die Möglichkeit ihres Einsatzes im klaren. Auch Gandhi schwankte unentschieden hin und her. Daß ein Widerstand geleistet werden mußte, war unabwiesbar. Aber wie er wirksam geleistet werden konnte, war eine ganz andere, sehr viel schwerer zu beantwortende Frage. In seinen Lebenserinnerungen berichtet er, daß ihm erst im Traum der Gedanke gekommen sei, das Land zu einem allgemeinen Hartal, d. h. zu einem Tag der Arbeits- und Geschäftsruhe aufzurufen. Es sollte dies ein Tag der Selbstbesinnung, des Fastens und des Betens werden. Eine Pause die der Selbstläuterung zu dienen hätte, bevor der Waffengang des friedlichen Widerstands begann. Ursprünglich wurde der 30. März und erst später der 6. April dafür festgesetzt. „Die Frist war also kurz“, heißt es dann wörtlich, „aber da es rasches Handeln galt, konnten wir nicht länger warten. Gott weiß jedoch, wie es zustande kam: ganz Indien von einem Ende zum andern, Städte sowohl wie Dörfer, stand an diesem Tag 24 Stunden lang in Fasten und Trauer. Es war ein wundervolles Schauspiel...“

Die Terminverschiebung für das Hartal hatte Delhi, die Landeshauptstadt, zu spät erreicht. Die Arbeitsruhe wurde am 30. März durchgeführt, und zugleich zeigte es sich, daß die Bewegung, die der Mahatma in die Bahn des „Ahimsa“, der Gewaltlosigkeit, zu lenken getrachtet hatte, über die Schranken des neuen Evangeliums schnell hinausgeschwollen würde. Das Volk von Delhi, die hinduistischen Gandhigläubigen und die mohammedanischen Anhänger der Kalfatsbewegung, die in den Briten den Feind der Türken, den Gegner des Kalifen, den mächtigsten und zuletzt verantwortlichen Überwinder der einzigen noch verbliebenen mohammedanischen Großmacht sahen, erzwang die Einhaltung des Hartal mit Gewalt. Im Rausch der Verbrüderung, des Tempel und Moschee Gemeinbesitz des geeinten Volkes und diese wie jener den Bekennern beider Religionen gleich heilig zu werden schienen, mußte auch das Ziel der nationalen Befreiung in greifbare Nähe gerückt scheinen. Es galt vielleicht nur, den Schwung der Ereignisse durch die Gewalt zu befeuern, um über alle Widerstände hinwegzugelenken. Die Polizei, von der nach Zehntausenden zählenden Menge in die Enge getrieben, war machtlos. Militär griff ein und drei Hindus und zwei Mohammedaner wurden getötet. Die Rowlatt-Act hatte die ersten Märtyrer gefordert.

Nun breitete sich der Aufruhr blitzschnell aus. Nach der fast allgemeinen Feier des Hartal am 6. April flammte der Widerstand vor allem in Ahmedabad und im Punjab auf. Vergeblich versuchte Gandhi ins Zentrum der Widerstandsbewegung, nach Lahore und Amritsar, zu gelangen, um zu beschwichtigen und zu vermitteln. Sir Michael O'Dwyer, der Gouverneur des Punjab — der übrigens zu Anfang des zweiten von England entfesselten Weltkrieges in London von einem indischen Nationalisten erschossen wurde — verbot

seine Einreise. Gandhi wurde in Palwal, zwei oder drei Eisenbahnstunden vor Delhi, dem ersten Reiseziel, aus dem Zug geholt und unter polizeilicher Bedeckung nach Bombay zurückgebracht. Das war am 8. April.

Eine Woche später war es soweit, wie die Engländer es offenbar haben wollten: Standrecht in den größeren Städten Nordindiens, Tote auf seinen der Inder; zerschlagene Polizistenhäupter, gestürzte Polizeistationen, „mißhandelte“ Weiße auf seinen der Machthaber. Aber das Schlimmste hatte sich in Amritsar ereignet.

Auch hier war es infolge des törichten und böswilligen britischen Widerstandes gegen eine zunächst völlig friedliche Protestaktion zu Aufruhrerscheinungen gekommen, die zu unterdrücken die Polizei entweder nicht die Macht oder den Willen besaß. Jedenfalls war am 11. April der Brigadegeneral Dyer einmarschiert und hatte versucht, auf seine Weise, d. h. nach den Methoden, die er im Kampf gegen aufständische Bergstämme anzuwenden gewohnt war, die „Ruhe wiederherzustellen“. Er hatte beispielsweise einen Befehl ausgegeben, der die Eingeborenen zwang, gewisse Straßen, die den Schauplatz der Unruhe gebildet hatten, auf allen Vieren kriechend zu passieren. Die Eingeborenen mußten vor britischen Offizieren die Stirn bis zum Boden neigen. Er hatte öffentliche Ausspeisungen, Arrestierung Unschuldiger und die Konfiskation bedeutender Vermögen und armseliger Habseligkeiten ohne vorhergehendes Urteil angeordnet. Kein Wunder also, daß das sofort erlassene Versammlungsverbot bei den gequälten Stadtbewohnern durchaus nicht in dem Maße respektiert wurde, wie er erwartet zu haben späterhin mindestens vorgab.

Am Nachmittag des 13. April, so berichtete er rückblickend dem Gouverneur der Provinz, habe er von Zusammenrottungen auf einem mitten in der Stadt gelegenen, von Häusern umgebenen Platz, eben der Jallianwalla Dagh, Nachricht erhalten. Er sei unverzüglich mit etwa 100 Schützen ausgerückt und habe den einzigen Zugang zu dem Versammlungsort besetzt. Wie die hiermit geschaffene Situation ausgesehen haben mag, geht daraus hervor, daß der General sogar sein gepanzertes Auto zurücklassen und daß er auf die Aufstellung von Maschinengewehren verzichtet habe, da die einzige auf die Jallianwalla Dagh einmündende Gasse zu wenig Raum geboten habe. Dyer ließ ohne vorherige Warnung sofort das Feuer auf die dichtgedrängte Menge, die er selbst auf fünftausend, objektiver Beobachter auf fünfzehn- bis zwanzigttausend Menschen schätzte, eröffnen. Insgesamt wurden 1650 Schuß abgefeuert, die 379 Eingeborene töteten und 1200 schwer verwundeten.

Natürlich fand das Vorgehen des Generals die volle Billigung seiner Vorgesetzten und insbesondere des Gouverneurs. Freilich kam später der vom Unterhaus bestellte Untersuchungsausschuß, die sog. Hunterkommission, in einjähriger Arbeit zu dem Schluß, daß Dyer doch wohl nicht ganz korrekt verfahren habe, und empfahl infolgedessen seine sofortige Entlassung aus dem Heeresdienst. So geschah es denn auch. Die wirkliche Gesinnung aber der herrschenden Schicht in England und der Engländer in Indien bekundete sich nicht in dieser milden Maßregelung des Schuldigen — die übrigens durch ein späteres Gerichtsurteil als unbegründet „nachgewiesen“ wurde — sondern in der Tatsache, daß auf Anregung des ehemaligen Punjab-Gouverneurs innerhalb weniger Wochen ein Betrag von 30 000 Pfund, d. h. von damals beinahe 600 000 Reichsmark, durch private Zeichnung als Ehrengabe für den Brigadier aufgebracht werden konnte. Der Glaube, daß die 1650 Schuß auf eine dichte Menschenmenge, die ausweglos zwischen drei hohen Mauern und hundert Gewehrläufen eingekesselt war, „Indien gerettet“ hätte, war stärker als Menschlichkeit und Klugheit. Die Jallianwalla Dagh wurde in der Folgezeit für weniger als den Wert der Ehrengabe vom Kongreß als nationaler Wallfahrtsort erworben. Von den wenigen hundert Quadratmetern blutgetränkter Bodens nahm eine neue Phase der indischen Revolution ihren Ausgang.

Und wiederum ein neuer Abschnitt des Freiheitskampfes beginnt in diesen Tagen und Wochen. Das Blutbad von Amritsar, das die Brutalität der britischen Machtmethode nicht weniger deutlich enthüllte als die wahre Gesinnung der von humanitären Phrasen triefenden britischen Oberschicht, lebt seither im Gedächtnis des indischen Volkes weiter. Es zeigte, was Indien zu erwarten habe, nachdem es das seine zur Rettung der britischen Plutokratie würde geleistet haben. Es bildet ein Mahnmal, an dem kein seiner nationalen Würde bewußter Inder im Geiste vorübergehen kann, ohne sich der Größe der ihm gestellten Aufgabe bewußt zu werden.

In der Stunde seiner Not kann Britannien nicht mehr damit rechnen, Helfer unter den Indern zu finden, deren Herzen in wirklicher Neigung für die englische Sache schlügen. England hat in Indien verspielt. Aber auch das wissen die Inder, und Bose erinnert sie daran, daß ihnen die Freiheit nicht geschenkt werden wird. Daß sie „den Preis für die Freiheit bezahlen“ und dessen eingedenk bleiben müssen, „daß der Dämmerung die finsternste Stunde vorausgeht.“ Schon steht Japan vor Indiens Toren. Allein das genügt, Briten und Indern das Bewußtsein zu vermitteln, daß, was auch kommen möge, Amritsar sich nicht wiederholen werde.

Kurt Pritzkolet.

Glückwünsche des Führers an General Carmona. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Portugal, General de Fragoso Carmona, zum Antritt seiner neuen Amtsperiode am 15. d. M. mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Telegrammwechsel Filoff-Ribbentrop. Anlässlich des Jahrestages der Befreiung Mazedoniens sandte der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Filoff an den Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop ein Danktelegramm, das herzlich erwidert wurde.

Cripps in Kairo eingetroffen. Auf der Durchreise von dem Schauplatz seines „Heroldischen Fehlschusses“ nach England ist Cripps, wie Reuter meldet, in Kairo eingetroffen.

Japanischer Keil in die Irawadi-Front

252 000 Gefangene seit Kriegsausbruch / Tschiangkai-schek erneut in Birma

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 15. April.

General Wavell, so meldet der britische Nachrichtendienst, arbeitet feberhaft an der Organisation der Verteidigung an den indischen Grenzen. Die Rekrutierungen unter den einigermaßen verlässlichen Eingeborenen hätten große Ausmaße angenommen. Die Städte am Golf von Bengalen würden in starkem Maße evakuiert. Die wegwardende Zivilbevölkerung verstopfte die Straßen, die ins Innere des Landes führen. Man erwarte vor Ende des Monats eine große Seeschlacht im Indischen Ozean.

Amerikanische Nachrichten aus Tschungking melden, daß die Japaner an der Birmafront die Stadt Taunggyi, 200 Kilometer südwestlich von Mandalay, eingenommen haben. Dieser Erfolg ermögliche es den Japanern, einen Keil zwischen die britischen und die chinesischen Stellungen zu schieben, die die Fronten an den beiden Flüssen Sittang und Irawadi verteidigten. Das britische Birma-Kommuniké gibt die Einnahme von Miguayung, 30 km von den Ölfeldern Minbo entfernt, zu und spricht von einem zunehmenden Druck der Japaner an der ganzen Irawadi-Front. Chinesische Streitkräfte an der Birmafront seien zum Rückzug gezwungen worden. In Tschungking herrschte ernste Besorgnis über die Frontlage in Birma, wo die Japaner seit einigen Tagen die Offensive wieder aufgenommen hätten, um Mandalay noch vor Beginn der einsetzenden Regenzeit zu erreichen. Die Chinesen beklagen sich über mangelnde Luftunterstützung.

Tschiangkai-scheks derzeitiger Aufenthalt in Birma diene, wie „Nitschi Nitschi“ über Kanton erfährt, drei Zwecken. 1. will Tschiangkai-schek versuchen, die abschließliche Kontrolle über die in Birma kämpfenden alliierten Truppen zu erlangen.

Der Bezwingen der Armee Mac Arthurs

Feldherr und Kriegsdichter / Wieder Männerrecht auf den Philippinen

(Kabel unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 15. April.

Die philippinischen Truppen auf der Bataan-Halbinsel, die vor kurzem kapitulieren mußten, waren nach den japanischen PK-Berichten in recht kläglichem Zustand, barfuß, krank und unterernährt. Viele trugen an Bambusstöcken über der Schulter einen Rest von Nahrungsmitteln. Die japanischen Patrouillen benutzten in letzter Zeit häufig Reisschalen als Lockmittel, indem sie mit diesen zum Feind hinüberwinkten. Die Filipinos liefen daraufhin erst zaghaft und dann gierig über. In der japanischen Presse werden ausführliche Karten des Kampfgebietes abgedruckt, aus denen die schwere japanische Aufgabe hervorgeht. Das Gelände bestand aus undurchdringlichem Urwald und Bergen mit schroffen Hängen. Es war völlig wüstes und die Stellung des Gegners war seit Jahren ausgebaut.

Zum erstenmal nannte der japanische Heeresbericht als den Befehlshaber der philippinischen Armee Generalleutnant Homma. Er hat gewiß seine auf anderen Kampfplätzen von rascherem Kriegsglück begünstigten Kameraden um das Schicksal beneidet. Der amerikanische Rundfunk brachte sogar seinerzeit die tendenziöse Meldung, der japanische Kommandeur auf den Philippinen habe Selbstmord begangen. Das war Unsinn. Homma hatte Befehl, nach Einnahme Manilas die feindlichen Truppen abzuriegeln und zu warten, bis die übrigen Feldzüge beendet sein würden, weil der japanische Generalstab sowohl die Mannschaften, als auch besonders die schweren Angriffswaffen anderswo nötiger brauchte. Erst Ende März erhielt Homma beides. Seine Offensive begann am 3. April und führte binnen acht Tagen zur völligen Einnahme Bataans. Sie reihte sich damit würdig an die japanischen Erfolge aus Malaya, Java und in Birma an.

Homma gehört zu den glänzendsten Offizieren der japanischen Armee. Er war vormals Adjutant des Prinzen Chichibu, eines Bruders des Tenno, Militärattaché in London und vielfach mit diplomatischen Aufträgen versehen. Als Japan 1932 die Mandchurien besetzte, war Homma der Chef der Presseabteilung der Armee, dem die Aufgabe oblag, die Haltung Japans der Auslandspresse klar zu machen. Er zeigte hierbei eine große Geschicklichkeit. Später befehligte Homma die Garnison Tientsin und führte überaus gewandt die delikate Aufgabe durch, die eng-

Luftkämpfe in 10 000 Meter Höhe

Die Briten über der Seine-Bucht abgefangen / 28 Verluste in 15 Stunden

Berlin, 15. April. (HB-Funk)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stellten deutsche Jagdflieger in den gestrigen Mittagstunden einen gemischten britischen Verband im Seegebiet des Kanals. Es kam zu heftigen Luftkämpfen in großer Höhe über der Seine-Bucht, in deren Verlauf vier Spitfire abgeschossen wurden. Zwei der abstürzenden britischen Jäger schlagen brennend auf das Wasser auf, einer der Flugzeugführer konnte sich mit dem Fallschirm retten. Die dritte Spitfire wurde von einem deutschen Jagdflieger, der damit seinen 29. Abschuss erzielte, so schwer getroffen, daß sie in der Luft zerplatzte. Die vierte Spitfire schlug nach Abmontierung ihres Leitwerkes aus stillem Absturz im Wasser vor der französischen Küste auf. Durch die entschlossene Abwehr der deutschen Focke-Wulf und Me 109 gelangten die britischen Bomber, nachdem ihnen der Begleitschutz genommen worden war, nur zu planlosen Bombenwürfen.

Kurze Zeit später kam es weiter nördlich über dem Kanal zu erneuten Luftkämpfen, in denen deutsche Jäger die in kurzen Abständen anfliegenden britischen Jagdverbände

2. Bemüht er sich um Zufuhr von Benzin und Schmieröl aus den Ölfeldern in Oberbirma für seine Truppen in China und 3. dient sein Aufenthalt dem Studium neuer Nachschubwege nach China an Stelle der Birmastraße. Die „New York Post“ ist der Meinung, daß die japanische Flotte in der Bucht von Bengalen eine Alliierten-Offensive im Pazifischen Ozean auf unbestimmte Zeit hinausschiebe.

Die Japaner haben ihre erfolgreichen Landungen in Birma und vorher auf dem malaisischen und niederländisch-indischen Kriegsschauplatz mit Hilfe von sog. Kipp-Booten bewerkstelligt, deren Erfinder der japanische Oberst Tatakawa ist. Es handelt sich dabei um Boote aus Holz, die ein gepanzertes, kippbares Vorderteil besitzen. Der Antrieb der Boote erfolgt durch geräuschlose Motoren. Zwei oder mehrere Boote können sogar Panzer oder Geschütze mittleren Kalibers transportieren.

Japanische Marineluftverbände fügten den feindlichen Flugverbänden schweren Schaden zu, als sie Flugplätze in Mittel- und Nord-Mandanao angriffen. Die Startbahn und andere Einrichtungen, darunter Militärbarracken im Südtell der Stadt Malzybalaya, wurden heftig behämmert und durch den Bombenwurf entstanden Brände in den Baracken.

Die Gesamtzahl der seit Ausbruch des Krieges in Asien von den Japanern gemachten Gefangenen beläuft sich auf 252 000. Unter den Gefangenen befinden sich 6700 Amerikaner, und über 33 000 Filipinos fielen nach Beendigung des Bataan-Feldzuges in japanische Hand.

In Australien hat Premierminister Curtin das Verteidigungsministerium übernommen. Es wird von Schwierigkeiten berichtet bei der Festsetzung der Kompetenzen Mac Arthurs.

liche Niederlassung abzuriegeln, das hieß, eine eindeutig kriegsmäßige Aufgabe im Frieden zu lösen, ohne daß dadurch zwischen Japan und Großbritannien ein Krieg entstand. Homma ist auch ein geistvoller Kenner der Literatur und Weltgeschichte. Die Armee aus Formosa singt mit Vorliebe ein von ihm gedichtetes Lied, das geradezu zum Lied Formosas geworden ist. Truppen, die nach Süden in Richtung Borneo und Neuguinea führen, sangen ein anderes populäres Lied Hommas, das auf den Äquator gedichtet war, der auf japanisch Seikido, Feuerweg, heißt. General Hommas Kriegslieder sind für Japan das „Deutschland Körners „Schleier und Schwert“ bedeutet.

Die Tokioter Presse berichtet aus Manila über ein Gespräch mit Frau Vargas, der Gemahlin des jetzigen Bürgermeisters. Frau Vargas hat in Manila studiert und besitzt den Doktorgrad der dortigen Theresienuniversität. „Seit die Philippinen japanisch geworden sind“, so erzählte sie, „verschwinden zusehends unsere während der letzten fünfzig Jahre angenommenen Yankeesitten, was besonders im Verhältnis zwischen Männern und Frauen zum Ausdruck kommt. Wenn man früher einen Mann etwas fragte, antwortete er tödlicher: Ich werde meine Frau fragen und dann antworten. Falls seine Frau den Kopf schüttelte, war die Sache erledigt. Das Recht der Entscheidung lag durchaus in der Hand der Frau. Die Ankunft der Japaner hat die Haltung der Frauen wesentlich verändert. Die philippinischen Frauen haben gelernt, sich ihren Männern zu brüsten. Den Grund hierfür gaben die japanischen Soldaten. Alle Japaner erweisen den japanischen Posten den in Japan üblichen Gruß durch Verneigung. Zuerst begannen auch die philippinischen Männer diesen Gruß anzuwenden, dann übernahmen ihn auch ihre Frauen, die sich niemals vorher vor einem Manne verneigt haben. Diese Sitte gelangte auch in die philippinischen Häuser und beginnt allgemein die Haltung der philippinischen Frau den Männern gegenüber zu ändern. Dies wird auch auf den Märkten sichtbar. Früher galt es als ungebühr, wenn unter einer Reihe wartender Menschen die Männer nicht ihren Platz sofort einer neu hinzutretenden Frau überlassen hätten. Aber jetzt stehen die philippinischen Frauen ohne Murren auf dem ihnen zukommenden Platz der normalen Reihenfolge.“

noch vor Erreichen der Küste stellten. Die Luftgefechte fanden in Höhe bis 10 000 Meter statt. Weitere vier Spitfire wurden abgeschossen und stürzten mit langer Rauchfahne in die See. Der Kommodore eines deutschen Jagdgeschwaders errang in diesen Luftgefechten seinen 37. Sieg. Eine dieser Spitfire geriet nach Absturz in ungefähr 3000 Meter Höhe in Brand und stürzte bei Kap Blanc Nez in den Kanal.

Bei ihren Einfügen in der vergangenen Nacht verloren die Briten über dem Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten einen erheblichen Teil ihrer eingesetzten Bombenflugzeuge, die von deutscher Flakartillerie und Nachtjägern abgeschossen wurden. Die deutsche Abwehr vernichtete, wie im Wehrmachtbericht bekanntgegeben wurde, zehn britische Bomber. Zu diesen Verlusten kommen außerdem noch neun britische Flugzeuge, die im Kampfabschnitt des Mittelmeeres abgeschossen wurden, sowie ein Aufklärungsflugzeug, das durch einen Treffer vor der norwegischen Küste abstürzte. In 15 Stunden verloren die Briten 28 Flugzeuge, darunter über die Hälfte zweimotorige Bomber.

Deutscher Botschafter ausgeraubt

Madrid, 15. April. (HB-Funk)

Die spanische Presse berichtet aus Lissabon über die unerhörte Behandlung, die der deutsche Botschafter Freiherr von Therman auf der Überfahrt von Argentinien nach Portugal durch die Engländer erfuhr. Das spanische Schiff, mit dem der Botschafter reiste, wurde von englischen Hilfskreuzern angehalten und gezwungen, den Hafen Bathurst anzulaufen. Dort wurden der deutsche Botschafter und seine Frau von den Engländern untersucht und beraubt, obwohl er mündlich und schriftlich dagegen protestierte und auf die völkerrechtlich gültigen Abmachungen zwischen Deutschland und England verwies. Im Verlauf dieser Untersuchung wurden dem deutschen Botschafter 20 000 Dollar entwendet. Es wurde ihm nicht gestattet, bei der Durchsicherung seines Gepäcks anwesend zu sein, aus dem ihm gleichfalls von den Engländern zahlreiche Gegenstände, besonders Wäsche, Kleidung, Schuhe und Wertgegenstände in einem Gesamtwert von etwa 10 000 Mark gestohlen wurden.

Schluß in Riom

Vichy, 15. April. (HB-Funk)

Durch ein im französischen Staatsanzeiger vom 14. April veröffentlichtes, von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Admiral Darlan und dem Justizminister Barthelemy unterzeichnetes Gesetz wird der Prozeß von Riom gegen die Verantwortlichen der Niederlage bis auf weiteres eingestellt. Der Oberste Gerichtshof wird durch dieses Gesetz ferner beauftragt, seine Untersuchung zu ergänzen, um alle Verantwortlichkeiten, die vom Friedens- zum Kriegszustand geführt haben, nachzuforschen und zu beurteilen.

Treue finnische Waffenbrüderschaft

Berlin, 15. April. (HB-Funk)

Im Auftrage des Feldmarschalls Mannerheim überreichte Generalleutnant Talveda dem Reichsmarschall Hermann Göring die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes. Gleichzeitig überreichte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Oberbefehlshabers der finnischen Wehrmacht, in dem dieser seine besondere Verbundenheit zum Ausdruck brachte und der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft gedachte.

Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes verliehen, die höchste Kriegsauszeichnung, die von Finnland vergeben wird.

Ritterkreuz für Generalstäbler

Berlin, 15. April. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst i. Genst. Koller, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

Ferner an Oberst Adolf Sinzinger, Kommandeur eines Infanterieregiments; Obersturmbannführer Heinrich Schuldt, Führer eines Infanterieregiments der Waffen-SS.

Kronprinz Umberto an der Inselfront

Rom, 15. April. (HB-Funk)

Der italienische Kronprinz Umberto übernahm am Dienstag das Oberkommando der Armeegruppen in Mittel- und Süditalien und auf den Inseln unter Beibehaltung des Oberkommandos der Infanteriewaffe und der übrigen Aufgaben, die er bisher auf dem Gebiet des Inspektionswesens erfüllt hat. Bei Übernahme des Kommandos richtete Kronprinz Umberto einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er u. a. darauf hinweist, daß die von ihm befehligten Truppenverbände über jene Gebiete wachen, deren Bevölkerung mit größtem Opfermut den meisten Luftangriffen ausgesetzt sei.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten ließ die Angriffstätigkeit des Feindes weiterhin nach. Nur an einzelnen Stellen griff der Gegner mit stärkeren Kräften an und wurde abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Anlagen in Leningrad, darunter eine Munitionsfabrik. Anhaltende Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampffluger richteten sich gegen Hafenanlagen und einen Flugplatz in Sewastopol.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Aufklärungsaktivität. Kraftfahrzeugansammlungen und Flugplätze der Briten wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Die Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt. Dabei wurde ein Funkturm der Sendeanlage Rinella durch Bombenvolltreffer zum Einsturz gebracht. Deutsche Jäger schossen über Malta und vor der nordafrikanischen Küste neun britische Flugzeuge ab.

In Luftkämpfen über dem Kanal und an der norwegischen Küste wurden am gestrigen Tage neun britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

Goethe-Medaille für Georg Kolbe

Berlin, 15. April. (HB-Funk)

Der Führer hat dem Bildhauer Professor Dr. h. c. Georg Kolbe in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung des 65. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste die deutsche bildende Kunst die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Groß

Donner

Die Erziehung beibringen. „Ich will wegs. Die geht auf und...“ „Wie heißt es? Angesichts der Augenbrauen...“ „Bitte, ich...“ „Kamen wir...“ „sagten, rechte Zeigefinger...“ „Wink, wie...“ „sein, und...“ „Ich weiß...“ „sche, kommt...“ „doch nicht...“ „besregeln...“ „Und dabei...“ „anfängen...“ „anscheinend...“ „uns mit...“ „einen halben...“ „uns im Ge...“ „Ellenbogen...“ „gebunden...“ „liebenswert...“ „wenn wir...“ „ziehen. Sie...“ „Und sie hal...“ „entnehmen...“ „samen und...“ „halten.“

Nun ist es wird nicht w... Wort der... würde es u... nicht ganz... daß sich m... nebmer leben... verdrückt, un... unhöflich. „Unverschäm... einem Mensch... auffälligem G... lich und ver... deshalb sind... an der Kinok... sitzen haben... kauft. Und je... weil wir so... drossen ist... einem, der a... kauften Park... der verdosse... Es ist eine... um sich, ver... besten Jahres... wenn wir alle... Und so billig... schwer. Los... Ich meine:“

Im Auftrage des Feldmarschalls Mannerheim überreichte Generalleutnant Talveda dem Reichsmarschall Hermann Göring die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes. Gleichzeitig überreichte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Oberbefehlshabers der finnischen Wehrmacht, in dem dieser seine besondere Verbundenheit zum Ausdruck brachte und der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft gedachte.

Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes verliehen, die höchste Kriegsauszeichnung, die von Finnland vergeben wird.

Ritterkreuz für Generalstäbler

Berlin, 15. April. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst i. Genst. Koller, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

Ferner an Oberst Adolf Sinzinger, Kommandeur eines Infanterieregiments; Obersturmbannführer Heinrich Schuldt, Führer eines Infanterieregiments der Waffen-SS.

Kronprinz Umberto an der Inselfront

Rom, 15. April. (HB-Funk)

Der italienische Kronprinz Umberto übernahm am Dienstag das Oberkommando der Armeegruppen in Mittel- und Süditalien und auf den Inseln unter Beibehaltung des Oberkommandos der Infanteriewaffe und der übrigen Aufgaben, die er bisher auf dem Gebiet des Inspektionswesens erfüllt hat. Bei Übernahme des Kommandos richtete Kronprinz Umberto einen Tagesbefehl an die Truppen, in dem er u. a. darauf hinweist, daß die von ihm befehligten Truppenverbände über jene Gebiete wachen, deren Bevölkerung mit größtem Opfermut den meisten Luftangriffen ausgesetzt sei.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten ließ die Angriffstätigkeit des Feindes weiterhin nach. Nur an einzelnen Stellen griff der Gegner mit stärkeren Kräften an und wurde abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Anlagen in Leningrad, darunter eine Munitionsfabrik. Anhaltende Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampffluger richteten sich gegen Hafenanlagen und einen Flugplatz in Sewastopol.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Aufklärungsaktivität. Kraftfahrzeugansammlungen und Flugplätze der Briten wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Die Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt. Dabei wurde ein Funkturm der Sendeanlage Rinella durch Bombenvolltreffer zum Einsturz gebracht.

Deutsche Jäger schossen über Malta und vor der nordafrikanischen Küste neun britische Flugzeuge ab.

In Luftkämpfen über dem Kanal und an der norwegischen Küste wurden am gestrigen Tage neun britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

Goethe-Medaille für Georg Kolbe

Berlin, 15. April. (HB-Funk)

Der Führer hat dem Bildhauer Professor Dr. h. c. Georg Kolbe in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung des 65. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste die deutsche bildende Kunst die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Sport und R

Firma Lanz fü... schichte des... hervor, daß... nordischen... Leibesübun... ten, den Mens... ist ersichtlic... tätigung rassi... arten kannten... die auch wir... Springen, Ring... Schwimmen. I... den Völkern n... Der Vortrag m... warb überzeu... als es lange A... allem erkannt... spielen der Ge... nale Angelegen...

Es steckt an

Die Erzieher gaben sich große Mühe, es uns beizubringen, damals, als wir noch klein waren. „Ich will das haben“, sagten wir kurzweilig. Die ganze Verwandtschaft bis herunter zum Onkel zweiten Grades sah uns mißbilligend an und hob erzieherisch die Zeigefinger. „Wie heißt das?“ fragten sie streng und wir, angesichts der gebieterisch hochgezogenen Augenbrauen, wir sagten brav und wacker: „Bitte, ich möchte das haben“. Und dann bekamen wir es. Und wenn wir nicht „danke“ sagten, reckten sich wieder die pädagogischen Zeigefinger empor. So bekamen wir manchen Wink, wie nützlich es doch sei, höflich zu sein, und wir sollten es uns merken, hieß es.

Ich weiß nicht — wenn ich mich so umsehe, kommt es mir vor, als wenn wir sie uns doch nicht gemerkt hätten, die goldenen Lebensregeln über den Segen der Höflichkeit. Und dabei läßt sich mit Höflichkeit so viel anfangen und erreichen, die meisten ahnen anscheinend gar nicht, wie viel. Sie treten uns mit der größten Selbstverständlichkeit einen halben Absatz vom Schuh, sie bohren uns im Gedränge ihre gut ausgebildeten Ellenbogen in die Flanken, sie sind kurz angebunden zu uns und von ausgesuchter Unlieblichkeit und sind geradezu empört, wenn wir hierauf die Augenbrauen hochziehen. Sie sich entschuldigen? Lächerlich! Und sie halten uns einen Vortrag, dem zu entnehmen ist, daß sie uns für reichlich seltsame und längst überholte Mitmenschen halten.

Nun ist es wahr, ein abgetretener Absatz wird nicht wieder ganz durch ein höfliches Wort der Entschuldigung. Aber wohl tun würde es uns, der Verlust käme uns doch nicht ganz so schwer an. Es ist nämlich so, daß sich mit Höflichkeit leichter und angenehmer leben läßt also ohne. Unhöflichkeit verdirbt, und ein verdrossener Mensch ist — unhöflich.

„Unverschämtheit!“ denken wir hinter einem Menschen her, der es an Höflichkeit in auffälligem Maße fehlen ließ, und sind ärgerlich und verdrossen. Und weil wir so sind, deshalb sind wir unhöflich zu dem Fräulein an der Kinokasse, von dem wir einen Parkettplatz haben wollen, Parkett ist aber ausverkauft. Und jetzt ist das Fräulein verdrossen, weil wir so unhöflich sind, und weil sie verdrossen ist, ist sie womöglich unhöflich zu einem, der auch noch einen von den ausverkauften Parkettplätzen haben will, und da ist der verdrossen, und — — —

Es ist eine endlose Reihe. Unhöflichkeit frisst um sich, verheerend wie ein Wolf in den besten Jahren. Und es wäre doch so schön, wenn wir alle höflich wären. Und so gesund. Und so billig. Und es ist auch gar nicht schwer. Los, versuchen Sie es einmal! Ich meine: Bitte, versuchen Sie es einmal.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Feierstunde der Partei

Zum Geburtstag des Führers veranstaltet die Partei am Sonntagvormittag, 19. April, eine Feierstunde „Ewiges Deutschland“. Neben zwei Musikkorps der Wehrmacht, der Bannspielschar und den HJ-Sprechern wirken Hans Schweska vom Nationaltheater und Karl Treutel vom Russischen Theater Gera mit. Musikalische und chorische Leitung liegt wieder in den bewährten Händen von Kreis-kulturstellenleiter Hinderstich. Wer die bisher von der Partei veranstalteten Feierstunden miterlebte, weiß, daß seiner auch diesmal ein erhebendes und packendes Erlebnis harret. Der Einlaß ist frei. Mit Ausnahme der Einlaßgebühr von 10 Pfennig, die von der Stadt erhoben wird. Die Plätze müssen im Nibelungensaal pünktlich 10.50 Uhr eingenommen sein.

Behördendienst am 20. April

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß mit Rücksicht auf die Kriegsnöwendigkeiten bei allen Behörden und öffentlichen Körperschaften am 20. April im gleichen Umfang Dienst zu leisten ist wie an anderen Werktagen.

Glänzendes Ergebnis beim „Tag der Wehrmacht“ im Kreis Mannheim

Nachdem nunmehr das endgültige Ergebnis vom „Tag der Wehrmacht“ im Kreis Mannheim feststeht, können wir mitteilen, daß insgesamt im Kreis Mannheim RM. 150 773.11 von der Bevölkerung aufgebracht wurden. Dies sind 39,85 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung. Beim Tag der Wehrmacht im 2. Kriegswinterhilfsjahr 1940/41 gingen RM. 60 612.83 ein. Die gewaltige Steigerung des Ergebnisses beim diesjährigen Tag der Wehrmacht bringt die Verbundenheit der Mannheimer Bevölkerung mit unseren Soldaten sichtbar zum Ausdruck. Es sei auch an dieser Stelle der Wehrmacht sowie der Mannheimer Bevölkerung bestens Dank gesagt.

Sport und Rasse. Vor der Gefolgschaft der Firma Lanz führte Prof. Dr. Mehl in die Geschichte des Sports ein. Aus ihr geht klar hervor, daß die „Leibesübung Lebensform des nordischen Menschen“ ist. An der Art der Leibesübungen, die die alten Griechen pflegten, den Menschentypen, die sie ausführten, ist ersichtlich, wie stark die sportliche Betätigung rassistisch bedingt ist. Gleiche Sportarten kannten die Germanen. Es sind solche, die auch wir heute bevorzugen: Laufen, Springen, Ringen, Bodenturnen und besonders Schwimmen. Die Sportfreudigkeit ist ja bei den Völkern nordischer Rasse besonders stark. Der Vortrag mit seinen schönen Lichtbildern war überzeugender für den Betriebssport als es lange Aufreue hätten tun können. Vor allem erkannten die Zuhörer aus den Beispielen der Geschichte, daß Sport eine nationale Angelegenheit ist. — Zügige Märsche,

„He! - Du kriegscht jo nix uff dei Schipp!“

Mannheimer Schüler schaffen Gartenland in 2200 Tageschichten / Die ersten Loren rollen

Kein Flecken Erde darf unbebaut bleiben! — lautet die Parole, deren Befolgung uns der Gauleiter besonders eindringlich auf die Seele band. Lückenlos wird ihre Erfüllung angestrebt. Da hatte sich nun bei sorgfältiger Planung und Durchführung der Brachlandaktion gezeigt, daß zwischen Schlachthof und Rhein-Neckar-Halle ein Gelände von 16 000 Quadratmeter ungenutzt liegt. Es sieht zwar nicht erbebend aus, wechselt zwischen meterhohen Erdbuckeln und breiten Mulden. Aber bei gründlicher Umbuddelung und Planierung lassen sich aus den 160 Ar gut achtzig Kleingärten schaffen, die der Normalgröße entsprechen. Bleibt nur die Frage, wer die Arbeit auf sich nehmen kann. Es gilt immerhin 40 cm Humus aufzutragen und insgesamt 6400 cbm Erde zu bewegen. Fachleute berechnen 2200 Normaltageschichten dafür. Sie wollen geleistet sein. In diesem Falle sprang unsere Schuljugend in die Bresche. Ausgewählte Jungen der 5., 6. und 7. Klasse der Mannheimer höheren Schulen werden sich täglich ablösen und drei Stunden lang Pickel und Schaufeln schwingen, Loren füllen, abladen und nach festgelegtem Maße den Boden ein ebenen. Partei und Stadtverwaltung übernehmen die Organisation. In den Bauhütten stehen die Arbeitsgeräte bereit, sowie die Arbeitsschuhe, die zur Schonung eigener Fußbekleidung aufgetrieben wurden. Für alles wurde gesorgt. Brauchten nur die vor Arbeitslust schäumenden Jungen anzutreten.

Das tatn sie gestern nachmittag. Wohlgeordnet marschierten die Schüler hinter den



Mit Pickel und Schaufeln angetreten. Aufn.: Dr. P. Funk (3)

Bannern und den Trommlern durch die Augusta-Anlage der neuen Arbeitsstätte zu, wo sie sich zu einem Viereck formierten. Als erste Schicht stellten sich 50 Jungen der Tulla-Schule vor. Es war ihnen anzumerken, daß es ihnen nicht auf einige Tropfen Schweiß ankam, die es auf diesem Gelände zu vergießen galt. Sie boten mit ihrem nagelneuen Gerät und ihren aufgekrempten Hemdsärmeln ein farbenfrohes Bild. Kreisleiter Hermann Schneider wandte sich in herzlichen und eindringlichen Worten zugleich an die Schüler, die in dieser Stunde ein Gemeinschaftswerk beginnen, das in ganz besonderem Maße ein Werk der Jugend werden soll. Es handle sich nicht allein darum, den Boden für Saat und Ernte zu bereiten, sondern zugleich durch ihr Wirken zu offenbaren, daß sie willens seien, sich in die Front der Heimat einzureihen, erfüllt vom Geist der Arbeit, der an die Verpflichtung gemahne, die gegenüber Heimat und der Front draußen abzugeben sei. Auch sie werde es dereinst mit Stolz erfüllen, dabei gewesen zu sein, als es geolten habe.

Nach dem ersten Spatenstich, den der Kreisleiter vornahm, griffen die Jungen die Arbeit auf. Mit einer Begeisterung, von der nur zu wünschen ist, daß sie die Wochen und Monate über anhält. Zwar wird es in diesem Jahre noch nicht möglich sein, auf dem erarbeiteten Neuland zu ernten. Aber es wird sich bald da und dort ein Kleingarten bereits anlegen lassen. Bei dem Arbeitstempo, das gestern die fünfzig Schüler vorlegten, waren bald die Loren gefüllt und zum Abrollen bereit. Die erste wurde alter Sitte gemäß mit einem Tannenbäumchen geschmückt.

Der Anfang ist gemacht. Morgen wird eine andere Schule antreten und mit Pickel und Schaufel hantieren. Fünf Tage in der Woche wechseln die Schulen ab. Am Samstag aber werden die Schüler der Ingenieurschule zei-

gen, was sie zu schaffen vermögen. Wer mit der besten Leistung aufwartet — gewertet werden die Loren und das planierte Gelände — wird sich beim Kreisleiter zu einer unterhaltsamen Stunde als Gast zusammenfinden dürfen. Diese Ehre machen sich nun unsere tüchtigen Mannheimer Jungen streitig. Wir wünschen ihnen allen viel Glück auf dem Weg und vollen Erfolg. hk.



Die erste abfahrtsbereite Lore wird geschmückt

Der Gauleiter besucht Karlsruher Lazarette

Partei und Wehrmacht sorgen für die Wiedergenesung der Verwundeten

M. L. Karlsruhe. Gauleiter und Reichsstattthalter Robert Wagner besuchte am Mittwoch zwei Abteilungen des Karlsruher Reservelazaretts. Begleitet von Kreisleiter Worsch, wurde er vom Chefarzt des Reservelazaretts durch die verschiedenen Abteilungen geleitet, wo er den Verwundeten und kranken Soldaten, denen er am Vortage bereits je ein gutes Buch mit Widmung hatte überreichen lassen, mit seinem Besuch eine besondere Freude bereitere.

An bunten Frühlingsblumen vorüber schritt der Gauleiter von Bett zu Bett und hatte für jeden der Kameraden freundliche Worte. Er fragte sie nach Namen und Beruf, Heimat und Familie, Ort und Art der Verwundung und ihren Zukunftsplänen, drückte jedem herzlich die Hand und wünschte ihnen mit der Zusicherung seiner Hilfsbereitschaft gute Besserung. In den kurzen soldatischen Antworten spiegelte sich unausgesprochen meist und doch spürbar das harte Erleben des vergangenen Kriegswinters an der Ostfront; oft floß in das Gespräch auch eine Erinnerung an das eigene Fronterleben des Gauleiters mit ein. Noch im Lazarett werden ihnen die Wege in die Zukunft gezeichnet. Mancher von ihnen, der durch den Verlust eines Armes oder Beines umgeschult wird, weiß schon, wo er unterkommt. Und der Gauleiter bestätigte es ihnen immer wieder, daß wir nach dem Siege überall Menschen brauchen, und daß sie sich alle wieder als nützliche

Glieder in die Gemeinschaft einreihen werden. In der Zangengymnastik üben die Amputierten unter der Leitung einer erfahrenen Lehrerin Arme und Beine zu bewegen und in einer Bastelstube sind sie unter Anleitung eines Lehrers eifrig bei der Arbeit und fertigen mit Säge und Hobel, mit Lehm und Farbe, Gebrauchsgüter, von denen der Gauleiter eine kleine Ausstellung besichtigen konnte.

Kurze Meldungen aus der Heimat

1. Pforzheim. (Aufspringen kostete ein Bein.) Das verbotswidrige Aufspringen auf einen fahrenden Zug hat einem Pforzheimer Einwohner schweres Unglück gebracht. Er rutschte ab und kam so unglücklich zu Fall, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und Verletzungen am Bein erlitt. Im Krankenhaus mußte dem Unvorsichtigen das verletzte Bein amputiert werden. Sein Zustand ist bedenklich.

1. Offenburg. (Totschlagsversuch am kranken Mann.) Eine 68 Jahre alte Einwohnerin aus Oberharmersbach hat im Dezember vergangenen Jahres ihren kranken Mann mit einem Beil zu erschlagen versucht. Ehehliche Zerwürfnisse und Streitigkeiten waren das Motiv der Tat. Die an Wahngelübden und Gedächtnisschwäche leidende Frau wurde nun von Offenburger Landgericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe erfolgt Einweisung in eine Heilanstalt.

1. Homburg. (Gemeiner Diebstahl.) Einem Gartenbesitzer wurde in der Sonntagsnacht eine größere Menge zweijähriger Stachelbeer- und Johannisbeersträucher ausgerissen und, wie festgestellt wurde, mit einem Kraftwagen abtransportiert. Der Geschädigte hat eine Belohnung von 100 RM für die Ermittlung der Täter ausgeschrieben.

1. Bad Dürkheim. (Unfall beim Spiel.) Beim Spiel in der Straßenböschung kollerte ein großer Stein herab und traf einen fünfjährigen Bub an Kopf. Das Kind mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

fab. Verdunkelungszeit: von 21.19—6.04 Uhr



Der Startschuß ist gefallen. Jetzt aber ran!

vom Betriebsblasorchester gespielt, gaben der Veranstaltung einen festlichen Rahmen.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Uffz. Anton Annemaier, Käferal, Rebenstraße 13, und Soldat Fritz Engert, Sandhofer Straße 343.

Wir gratulieren! Seinen 75. Geburtstag feiert heute Heinrich Marquits, Böckstr. Nr. 5, 2. Zl. C2, 34, bei Hufnagel. — Joh. Koch, Käferal, Kurze Mannheimer Straße 21, wird heute 82 Jahre alt. — Seinen 65. Geburtstag begeht Ant. Schumacher, Beilstr. 18. Der Jubilar gehört seit 47 Jahren dem Männergesangsverein Flora an und war 27 Jahre im Hilfschor des Nationaltheaters. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Karl Brauch, Pensionär, und Frau Franziska, geb. Weik, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, Waldhof, Spiegelstraße 187.

Beschwerliche Weltreise

1000 Menschen, 500 Tiere — das sind etwa 20 Tiergruppen — und 300 Automobile und Lastkraftwagen gingen auf Weltreise! Es war gut, daß Will Aurrenden, Braunschweig, in seinem Vortrag „Mit Hagenbeck auf Weltreise“, den er vor den Mitgliedern der NSG „Kraft durch Freude“ im Saal der „Harmonie“ hielt, zunächst auf alle Schwierigkeiten hinwies, die eine solche Reise für einen Zirkus mit sich bringt. Denn obwohl er im Film auch unerfreuliche Erfahrungen festgehalten hatte, vergaßen die Zuhörer sie allzu schnell wieder, wenn das Filmband sie in die bunte und abwechslungsvolle Welt Madeiras, Tripolis und Siziliens führte.

In rasendem Tempo lernte man Länder und ihre klimatischen Verhältnisse kennen, mit den dort lebenden Menschen umzugehen, erlebte im Innern Südamerikas die wachsenden Erfolge des großen deutschen Unternehmens mit. Denn der Zirkus sah seine Aufgabe nicht nur darin, Menschen fremder Erdteile frohe Stunden zu geben, sondern wollte ihnen auch zeigen, wie falsch der Begriff war, den die feindliche Presse vom neuen Deutschland zu vermitteln trachtete. Die kleinen, anekdotischen Erlebnisberichte, mit denen der Vortragende seine Filmvorführungen würzte, zeigten, daß diese Absicht dem Unternehmen sowohl in Japan wie in den südamerikanischen Staaten restlos gelang. Herzlicher Beifall dankte für die interessanten und unterhaltenden Ausführungen.

Vor dem Einzelrichter:

Der Herr Oberwichtig

Gleich nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses fing er an, sich aufzublasen. Schnippisch tat er und empört, und die Gegenseite erklärte er ohne Umschweife für ein Konsortium von Spitzbuben. Diese Gegenseite warf ihm vor, er habe Benzin entwendet. Rund 160 Liter. Er gibt nur die Hälfte zu und die will er vollkommen rechtmäßig erworben haben. Bei der Entdeckung des Benzinverlustes hatte er sich zunächst ganz dumm gestellt. Als er merkte, wie sich der Verdacht über seinem wenig ehrwürdigen Haupte zusammenzog, versuchte er es zu-

nächst mit einer Bezugnahme auf höhere Gewalt. Er wollte nämlich an dem Benzinfaß Beschädigungen von Flaksplintern bemerkt haben. Alle anderen Augenpaare konnten aber weder Beschädigungen entdecken noch eine Auslaufspur auf dem Boden. Dann räumte er endlich die Entnahme von 80 Litern ein. Und dabei blieb er auch in der Hauptverhandlung. Auf die Vorhaltungen des Richters reagierte er mit Drohungen gegen seine Widersacher. Als der Richter aber weiter in ihm drang und Näheres wissen wollte, steckte er das Rache-schwert resigniert wieder in die Scheide. Noch geknickter war er beim Verlesen seiner recht stattlichen Vorstrafenliste. Zwei Monate Gefängnis.

Vergebens warnte die Mannheimer Regierung

Aus den Jahren deutscher Auswanderung / Ponten: „Der Sprung ins Abenteuer“

Sie reisten durchs Badische, Christian Heinsberg der Wolgadeutsche und der weltbewanderte Doktor Tornquist, der etwas von der unruhigen Sucherseele Fausts in sich trug. „Sie sahen die Schlösser, sie sahen die Dome, in Bruchsal und Freiburg, die beiden roten... Aber das Land voll Schönheit war auch ein Land der Tränen gewesen. Als man Ostbrasilien mit billigen Arbeitskräften versehen wollte, machte man Jagd auf Schwarze in Westafrika und führte die Sklaven weg, um leere Räume in Südingarn und Rüdrußland, im westlichen Dänemark und östlichen Preußen, im südlichen Afrika, südlichen Brasilien und südlichen Australien mit weißhäutigen Menschen, die kräftige Hände haben sollten, zu besetzen, schickte man Werber hierher, den brasilianischen Konsul für Baden, Lämmert, vor allen. Zwei Ströme der Welt schwollen damals unter Abschiedstränen Verschleppter und Davonziehender, der Neger und der Rhein.

Denn als, da die Menschheit großartig in Menschentumsorgie voranschreitet, die Einführung von Sklaven nach Amerika verboten wurde, da wies eben jener Konsul in Baden seine Regierung in Rio de Janeiro darauf hin, daß nur Deutschland und die deutsche Schweiz die Menschen weißer Haut liefern könnten, die nunmehr an denen schwarzer ausfallen würden. Da haben Weiße die Neger, Badener die Bantu vertreten dürfen...

Es ist ein bitteres Kapitel, das mit dieser Schilderung aus den Jahren der Auswanderung wachgerufen wird. Wir lesen es in dem soeben erschienenen Vermächtnisbuch „Der Sprung ins Abenteuer“, das Josef Ponten als letztes Werk in der Reihe „Volk auf dem Wege“ (Roman der deutschen Unruhe) hinterlassen hat (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin, 393 S.).

Ein gleichsam unendliches Gespräch über deutsches Volksschicksal unter allen Breiten öffnet auch in diesem Bande den Blick auf das ungeheure Panorama deutscher Verwanderung. Pontens kühnes Unternehmen, dies Schaubild einer tragischen Verzweiflung wertvollen Volksgutes in einem weiten durch Länder und Zeiten greifenden Epos zu umfassen, spiegelt sich auch in dem nachgelassenen Werk, das die Witwe des Dichters aus dem umfangreichen, im einzelnen schon druckfertig hinterlassenen Vorarbeiten geformt hat.

Pontens Weg führt diesmal durchs Badische, durch die Schweiz, nach Rom und zu kampfheißen Begebenheiten im Sande Afrikas. Immer wieder — so erlebt es jener reisende Doktor — stößt man in aller Welt auf Deutsche. Und noch auf den Hochfeldern des östlichen Atlas, in der „rotdüchigen Kolonie Bu Sebu“ erfahren die Reisenden auf eine französische Frage die Antwort in deutscher Sprache und hören vom Ursprung jener fernen Kolonie, bestellt mit Männern „besonders aus dem Raume zwischen Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg“...

Hatte nicht ehemals schon die Klage der Mannheimer Regierung, bei freier Auswanderung möchte Kurpfalz in einem Monat um tausend Familie ärmer werden, vergebens an die verantwortlichen Türen geklopft! „Wieviel Blut mag in den Seelen geflossen sein!“ spürt es der Wanderer Christian. „Haus und Hof zu verlassen im Land, Wohnung und Werkstatt im Städtchen, die Bäume am Bach, die Krümmung der Landstraße, die Biegung des Flusses, das Bild der blauen Berge...“

Immer neue Episoden deutscher Auswanderertragik werden auch in diesem Werke Pontens aufgeschlossen. Dunkelblau düstert der Ararat hinein, diese riesige Banntarke zwischen Persien und Türkei, in deren Nähe einst Deutsche siedelten. In der spanischen Landschaft des oberen Gudsalquivir liest man deutsche Namen von den Gräbersteinen der Friedhöfe. Auf vielen Wegen forschte der Dichter deutschem Schicksal nach, und es ist wie ein Sinnbild, daß er dies Buch an manigfachen Stätten schrieb, in Oberbayern, am Bodensee, im südlichen Patagonien und in Chile.

Zugleich aber ist der Roman in charakteristischen Zügen ein Bekenntnis zu lebensvoller deutscher Geistigkeit. „Durch richtiges Beschreiben eignen wir uns die Natur an!“ heißt es einmal. Und diese Art der Abneigung beherrscht Ponten in einem reifen, künstlerischen Grade. Die dargestellten Landschaften bauen sich lebhaft und plastisch vor unser Auge. Gedanken über die Ewigkeit der Kunst wechseln mit dem heißen Atem dramatischer Erlebnisse im Wüstenort, Betrachtungen über

Als in Nassau-Saarbrücken die Liebe regierte...

Gellerts Operette „Liebe kleine Gret“ / Uraufführung am Nationaltheater

Der Reiz des Stoffes in der neuen Operette von Friedrich Gellert, die das Mannheimer Nationaltheater am Dienstagabend erfolgreich uraufführte, geht dem Publikum schon auf aus dem Dialekt, in dem sich das Volk, die Bauern auf dem Dorfanger, unterhalten und ihre Späße mit den parfümierten Adligen treiben. Die „Liebe kleine Gret“ spielt im alten Fürstentum Nassau-Saarbrücken. Sie liegt mit ihren Schauplätzen links und rechts von Mannheim, das damals — Ausgangs des achtzehnten Jahrhunderts — schon entschieden gegen den barocken Absolutismus revolutionierte und sich mit dem jungen Schiller bereits zu gewichtigeren Freiheitsidealen durchgerungen hatte. Die Stadt Karl Theodor erlebt mit der geschichtlichen Gänsegret aus Fechingen, der nicht an der Wiege gesungen wurde, daß sie einmal dank einem echt verliebten Fürsten Ludwig zur Landesmutter aufrücken sollte, ein Stück eigener Geschichte an der Miniatur und selbstverständlich mit dem leichtflüchtigen Geist, wie er der Operette zukommt. Aber so wenig man der historischen Oper und dem großen Drama eine geschichtliche Operette mit entscheidenden sozialrevolutionären Erkenntnissen an die Seite wünschte: der Librettist E. H. Bethge und sein Komponist, der aus Heidelberg stammende und nun schon vier Jahrzehnte lang in Mannheim wirkende Friedrich Gellert, suchten doch, in der „Lieben kleinen Gret“ vom simplen Liebesmärchen der nachwiesener Operette und des älteren Berliner Singspiels loszukommen und ihrem jüngsten Stück aus einer leichtverzweigten Wirklichkeit die Lebensnähe zu sichern.

Die Aufgliederung der Handlung und ihre Bereicherung durch höfische Intriguen, ungeheure Minister, gemütvollte Soldatentypen und biedere Bauerngestalten gelang nicht schlecht, weniger geschickt erscheint die Dramaturgie, die bei knappem Dialog so besorgt auf Publikumsverständlichkeit hin arbeitet, daß recht launige Pointen (wie die der Posteninspektion durch den maskierten Fürsten oder die der Flucht der Dorsberg und ihres verbündeten Ministers) zu deutlich vorweggenommen werden. Im Hang zu bunter Fülle drängen sich hin und wieder die Nebenfiguren zu unnötiger in die Handlung vor (Marga als Wahrsagerin). Demgegenüber wird der Humor des Textbuches zu wenig variiert. Er quillt eigentlich immer aus der gleichen Wurzel auf: aus der Sinnenfreude des Spätrokoko, die sich bald deftig-derb, bald verspielt und mit Charme oder mit ätzender Satire bekennt.

Dieser Schlichtheit der geistigen Voraussetzungen und die Buntheit der Einzelzüge bringen den ersten Aufzug um seinen organischen Fluß: ein Mangel, der durch einige Striche und Umstellungen zu beheben wäre und auch dem Rotten Zug der gellertschen Musik zustatten käme.

Gellerts Musik ist unproblematisch und leicht. Sie ist ein Beispiel dafür, wie ein Komponist wieder einmal ohne Bedenken das sagt, was er empfindet, — ohne modernisierende Klangzutaten und ohne den vorherrschenden Willen, um jeden Preis originell zu

zeitlich Naheliegendes mit Fernsichten in den geschichtlichen Raum. Und zugleich rundet der Dichter seinen eigenen Wander- und Lebenskreis, wenn er von Fahrtenlebens und Fahrtenstunde im Ausklang des Romans heimkehrt ins „grüne Siebenbürgenland“, in seine rheinische Heimat der Aachener Landschaft, dort wo abends die Leute auf der Hausbank sitzen und beurteilen „mit der Frau vorbeiziehende Wanderer und den Lauf der Welt“, wie es mit einem alle Tragik und Wandlung erschöpfenden Blick der Dichter getan hat, der uns als letzten Gruß dies Werk hinterließ, das nur von neuem wieder begreiflich macht, welches Ausmaß angefordert war, um den „Roman der deutschen Unruhe“ zu schreiben.

Dr. Oskar Wessel

„Traumkünstler“ Kubin

Zum 65. Geburtstag des Zeichners und Dichters

In diesen Tagen vollendet Alfred Kubin, einer der phantasiereichsten und fruchtbarsten Zeichner der Gegenwart, sein 65. Lebensjahr. Ein Künstler, der sich niemals zu einer „Schule“ oder zu einem Stil bekannt hat, es sei denn zu seinem persönlichen, der stets seine eigenen Wege gegangen ist, seit er vor etwa vierzig Jahren die Münchener Akademie verließ.

Schon als Knabe war er ein unermüdlicher Zeichner, seine Blätter wimmelten von grotesken und schrecklichen Tieren, seine phantastischen Landschaften waren von Ungewittern belebt, der ganze spätere Kubin ist schon in diesen kindlichen Visionen enthalten. Im Frühling 1898 trat die entscheidende Wendung in seinem Leben ein: in der Alien Poliklinik in München sah er zum ersten Male mit Bewußtsein große Kunstwerke, und ein Sturm von Visionen überkam den jungen Künstler. Als Erster veröffentlichte Hans von Weber ein Manuskript mit Zeichnungen, und Avenarius wies im „Kunstwart“ auf den eigenartigen „Traumkünstler“ hin. Kubin unternahm Reisen nach Frankreich, Italien und dem Balkan. Zurückgekehrt, kaufte er den Landsitz Zwickledt im Donauland, wo er noch heute lebt. Hier sind die Werke der letzten Jahrzehnte entstanden, die Illustrationen zu Poe, Strindberg, Andersen, zu Armin, Hauff, Hoffmann und zu neueren Dichtern wie Hauptmann und Friedrich Huch, nicht zuletzt die Mappen und Bücher, in denen der Künstler ganz frei gestaltete. Erstaunlich ist das unerschöpfliche Strömen seiner Phantasie. Wie wenige Künstler beherrscht Kubin auch die dichterische Sprache. Sein phantastischer Roman „Die andere Seite“ gibt Einblick in die reiche Begabung des Künstlers. 1926 erschien unter dem Titel „Dämonen und Nachtgesichte“ seine Selbstbiographie. Sein letztes Werk (1939) „Vom Schreibtisch eines Zeichners“ gibt einen Rückblick über sein eigenes Schaffen.

Kunstpreise und Heldenspiel

In der nordwestfälischen Gaukulturwoche 1942 wurde der Gaukulturpreis an den Dichter Ernst Bacmeister aus Bielefeld und den Maler Josef Arens aus Gelsenkirchen verliehen. Bacmeister gehört seit langem in die erste Reihe unserer Dramatiker, die in ihren Werken einen wesentlichen Baustein für das neue deutsche Nationaltheater schufen. Er hat den Geist als göttliches Prinzip im Menschen verkündet, Josef Arens schuf in seinem Werk „Männer und Waffen“ ein wirklichkeitsfülltes Bild der deutschen Soldatenwelt. Wie Adolf Menzel die Armee Friedrichs des Großen dargestellt hat, so entwarf Josef Arens ein künstlerisches Bild der Armee unseres Führers.

Im Rahmen eines Festkonzertes bot Generalmusikdirektor Dressel mit dem städtischen Orchester Münster Werke feldgrauer Komponisten, u.a. von Gerster, Bräutigam und Wartig.

Am Abend fand in Münster die deutsche Uraufführung des japanischen Heldenspiels „Die siebenundvierzig Ronin“ von Takeda Izumo statt, eine von dem alemannischen Dichter Eduard Reinacher für die deutsche Bühne bearbeitete Dichtung, die die Gefolgschaftstreue und den alten japanischen Kriegergeist verherrlicht. Pabst hat etwas vom Geist des japanischen Theaters in seine Regie einfließen lassen, so daß es in werkgerechter Deutung auf den Brettern erscheint.

Wilhelm Vernekeohl

Mannheimer Kulturspiegel

Die musikalische Leitung des 3. Sinfoniekonzertes Freitag im Musiksaal stiftet, hat Generalmusikdirektor Herbert Albert (Stuttgart) übernommen. Die Vortragsfolge bringt neben der zweiten Sinfonie von Beethoven und der Tondichtung „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ von Richard Strauss die sinfonische Dichtung „Die Moldau“ von Friedrich Smetana. Solistin ist die Koloratursängerin Adele Kern.

Aus der Gesangsklasse Marianne Keller-Heimig haben die Schülerinnen Gisela Müller und Eilfriede Hartmann in Karlsruhe die Bühnenreifepfung bestanden.

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER
Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

51. Fortsetzung

Und endlich kam der Tag, wo seine Uniform vor ihm lag. Zwei Krücken standen bereit. Oben, auf der Wiese vor dem Bunker, lag ein Liegestuhl in der Sonne, und zwei Schwestern warteten vor der Türe, um dem ersten Ausflug ins Freie ihr sicherndes Geleit zu geben.

Der neue Tag

Es war schön, so mit den Kleidern auf dem Liegestuhl zu liegen, die fließende Luft, Sonne und Wärme und all das Leben, das sich machtvoll regte, vor sich wissend. O weich ein Entzücken: dieses Licht, das grüne Gras, die schwirrenden Libellen, die Blüten allesamt und der Duft der Erde!

Gaston setzte sich ein wenig auf und blickte übers Land. Dann ließ er sich wieder nach hinten sinken. Vor einer Viertelstunde hatten sie ihn zum erstenmal herausgeführt. Sehr langsam war es gegangen, auf den ungewohnten Krücken und den schwachen, immer noch recht steifen Beinen.

Wie lange hatte es doch gedauert, bis es ihm gelungen war; sich anzusehen, die Uniform, in der sie ihn damals neben dem Fallschirm auflesen, über den ungelinkten Leib zu bringen, um endlich wieder einmal angekleidet aufzustehen.

Nun lag er da, etwas matt von dem kurzen Weg, zwinkerte mit den lichtentwöhnten Augen vor dem Sommerglanz und spürte mit Befriedigung die weite Welt rings um seinen ausgestreckten Körper.

Wie war das schön! Leben, leben: atmen und schauen, den hochgewölbten Himmel über sich, die Wolken, die tausend Farben und im Ohr den Sommersang!

Wo war jetzt wohl die Mutter? Ob sie zu dieser Stunde an ihn dachte? Er hatte seit seinem Sturz noch keine Post von ihr bekommen und hoffte nur, daß sie über Gefangennahme und Rettung unterrichtet wäre.

Noch keine Post von der Mutter! — Wann hatte er das letzte Mal von ihr gelesen? — War es nicht der kurze Brief von damals gewesen, worin sie ihm mitgeteilt, daß Gilberte grüßen lasse? Ja, es war dieser Brief. Oder? — Entspann er sich nicht eines andern? — Hatte er nicht eben ein Gefühl, als ob da noch etwas sei, was von der Mutter Gedanken Zeugnis gab?

Gaston brütete vor sich hin. Lange fiel seinem müden Denken nichts mehr bei. Schon wollte er sorglos seine Träumereien gegen die sonnenüberglänzte Landschaft kehren, als er plötzlich heftig erschrak. Er sah den aufgeweckten Barackenplatz, Bretter, die halb in Pfützen schwammen. Ein glasig durchsichtiger Vorfrühlingstag war vor seinem inneren Auge. Und dort stand der Kamerad, Leutnant Dory, und schwenkte etwas weißes... er kam näher... ein Brett bog sich unter den Füßen: ... und da hielt eine Hand den Brief der Mutter.

Er richtete sich auf. Die freudige Erregung ließ sein Herz schneller schlagen. Er tastete mit der rechten Hand über den zu weit gewordenen, vorne aufgeplusterten Waffenrock, öffnete die Knöpfe, fuhr in die Innentasche, fühlte mit steigender Freude hartes knisterndes Papier und zog es heraus.

Es war der Brief der Mutter, den er damals vor seinem letzten Start bekommen und den er noch nicht gelesen hatte. Er drehte ihn hin und her, studierte lange den verschwommenen Stempel und stellt sich vor, welche abenteuerlichen Weg dies Schreiben mit ihm genommen hatte.

Da war es an seiner Brust gelegen in seiner wilden Stunde und hatte verborgen im Rock verweilt, während er hindämmernd die Todesdrohung überwunden.

Gaston strich zärtlich über den Umschlag,

öffnete ihn vorsichtig langsam, indem er mit einem Finger dazwischen fuhr, und zog endlich wie eine Kostbarkeit einige eng beschriebene Blätter heraus.

Dann lag er da, etwas zurückgelehnt, die Arme aufgestützt, und las, indes die Hände zu zittern begannen. Er erfuhr, daß dieser Brief schon lange fertig war; am Tage seines Abbruchs an die Front, damals im Dezember, habe ihn die Mutter nach furchtbaren Stunden der Not geschrieben. Aber noch mehr Schmerz sei zu leiden gewesen, bis sie den Mut gefunden, das Nachwort hinzuzusetzen und den Brief nach langem Aufschub endlich wegzuschicken. Nun eile die Nachricht hin. Wie würde sie ihn finden... Verzweiflung, mein Junge, mein einziges Kind, daß Jugendtorheit, Eitelkeit und Haß solch ein Verhängnis schaffen konnten!

Die Bögen zitterten zwischen Daumen und Zeigefinger. Gaston lag ohne Bewegung auf dem Rücken und las und las. Immer wieder begann er von vorne, ließ die Namen und die mit ihnen verspannten Begebenheiten einer fernen Zeit heraufsteigen, forschte den Buchstaben nach, ob sie auch von dieser Erde seien, und veruhte den Blick auf den hüpfenden Fingern, wenn die schüttelnde Erregung seinen schwachen Körper überfiel. So blieb er liegen. Wie durch ein dickes Glas hörte er das Summen der Wiese. Die Sonne schlich gleich einem brennenden Fladen durch eine dunkelblaue Ode.

Gaston dachte. Aber er nahm sein Denken nicht mehr ernst. Die Welt drehte sich aus seinem Hirn. Und dieses war schwach und müde.

Er schob sich ermattet ganz zurück, so daß er flach zu liegen kam; sein Herz schlug schwach. Er sah flackernde Bilder: Der General Edouard Narlan... Wir haben die Ehre, Herrn Gaston Narlan zum Leutnant... Wir freuen uns, dem Vaterland...

Was war das für ein Irrsinn? Fritz Braker! Fritz Brakers Sohn? So stand es hier. Er träumte. Er träumte sicherlich! Oder

war das Narrenhaus das Ziel? Das Morphium hatte ihn wohl verrückt gemacht. Hier lag er, das war nicht zu leugnen. Eine Biene leerte zwei Meter entfernt den feingezackten Kelch. Die Sonne schien. Licht schäumte hin zum Horizont. Um zwölf Uhr des Mittags wollten ihn die Schwestern holen. Essenzzeit. Krückenstöcke. Bunkerlazarett. Dort drüben überm Weg war er abgefallen, bewußtlos an dem Seidenschirm, ein verlornen Sohn, am Stricke hängend, von sieben Winden hergeschleift.

O Gott! Wie frohlich war es ringsumher! Der Krieg war weit entfernt. Die Mutter war allein. Er lag auf dem Wiesenbett und hatte keine Post!

Hatte er keine Post? ... Und dieser Brief? ... Diese engbeschriebenen Blätter in seinen Händen? ... Deutschlands Sohn! ... Es war heiß ... Die Sonne vertrocknete das Gehirn ... Man müßte sich in den Schatten legen ... Schatten! ... Herr Leutnant! ... Heiße Zangen am Hinterkopf! ... Aufstehen! ... Rufeln! ... Hilfe! ... Schwester, Hilfe!

Sie fanden ihn bewußtlos auf dem Liegestuhl. Auf seiner Brust lag ein mit Blättern vollgestopftes Kuvert. Ins Bett gebracht, erholte er sich schnell. Als er den Brief auf dem Nachttisch gewahrte, fand er ganz zu sich zurück.

Dann schlief er den ganzen Nachmittag. Eine Woche lang blieb er stumm, gleichwohl versäumte er es nicht, jeden Tag den Krückenweg zu gehen, um regungslos zwei Stunden auf dem Liegestuhl zu verbringen. Von seinem Brief trennte er sich nie. Manchmal las er darin. Dann war es, als hätte er ihn zum ersten Male in seinen Händen.

Am achten Tag nach seiner Ohnmacht verlangte er einen großen Umschlag. In diesen steckte er die schon recht zerknitterten Blätter und adressierte sie mit seiner großen Schrift an Fritz Braker, den Chefpiloten der Milanwerke, gab seine Anschrift dazu und mischte unbemerkt das Schreiben in die abgehende Post der Schwestern.

(Schluß folgt)

Vereins

Bei der Feststeuerrechnung eine Zahlung, hat, um eine möglichen Betrag decken, so w Steuerpflichtige sich die Steuer so gibt das Konfirmationsgesetz nicht bekannt, gezahlte Beträge einfachung des Finanzministers, daß pflichtigen, wo Zahlung mit mehrer In dem Fallverkehr überkam den jungen Künstler. Als Erster veröffentlichte Hans von Weber ein Manuskript mit Zeichnungen, und Avenarius wies im „Kunstwart“ auf den eigenartigen „Traumkünstler“ hin. Kubin unternahm Reisen nach Frankreich, Italien und dem Balkan. Zurückgekehrt, kaufte er den Landsitz Zwickledt im Donauland, wo er noch heute lebt. Hier sind die Werke der letzten Jahrzehnte entstanden, die Illustrationen zu Poe, Strindberg, Andersen, zu Armin, Hauff, Hoffmann und zu neueren Dichtern wie Hauptmann und Friedrich Huch, nicht zuletzt die Mappen und Bücher, in denen der Künstler ganz frei gestaltete. Erstaunlich ist das unerschöpfliche Strömen seiner Phantasie. Wie wenige Künstler beherrscht Kubin auch die dichterische Sprache. Sein phantastischer Roman „Die andere Seite“ gibt Einblick in die reiche Begabung des Künstlers. 1926 erschien unter dem Titel „Dämonen und Nachtgesichte“ seine Selbstbiographie. Sein letztes Werk (1939) „Vom Schreibtisch eines Zeichners“ gibt einen Rückblick über sein eigenes Schaffen.

In dem Fallverkehr überkam den jungen Künstler. Als Erster veröffentlichte Hans von Weber ein Manuskript mit Zeichnungen, und Avenarius wies im „Kunstwart“ auf den eigenartigen „Traumkünstler“ hin. Kubin unternahm Reisen nach Frankreich, Italien und dem Balkan. Zurückgekehrt, kaufte er den Landsitz Zwickledt im Donauland, wo er noch heute lebt. Hier sind die Werke der letzten Jahrzehnte entstanden, die Illustrationen zu Poe, Strindberg, Andersen, zu Armin, Hauff, Hoffmann und zu neueren Dichtern wie Hauptmann und Friedrich Huch, nicht zuletzt die Mappen und Bücher, in denen der Künstler ganz frei gestaltete. Erstaunlich ist das unerschöpfliche Strömen seiner Phantasie. Wie wenige Künstler beherrscht Kubin auch die dichterische Sprache. Sein phantastischer Roman „Die andere Seite“ gibt Einblick in die reiche Begabung des Künstlers. 1926 erschien unter dem Titel „Dämonen und Nachtgesichte“ seine Selbstbiographie. Sein letztes Werk (1939) „Vom Schreibtisch eines Zeichners“ gibt einen Rückblick über sein eigenes Schaffen.

Nach dem Staatschef, Marner wichtigster Wirtschaftliche Wirtscha zu legen. Diese räumungsmaßnahme Juden in der waren. Über d münsteringevlungen der D mer, Berlin, d nisierung, Stad der Presse Erl Darstellung wie wies sie sich d vieler Milliard engengestellt technischer An heit der M geeignete Zentralstelle al Provinz. Dort Distriktkomm die ländlichen schaftskammer, von dem Ru Verwalter. In licher Vorschr Prinzip der V kurze Termine daß die Ergeb gewesen wären

In B

Nach dem Staatschef, Marner wichtigster Wirtschaftliche Wirtscha zu legen. Diese räumungsmaßnahme Juden in der waren. Über d münsteringevlungen der D mer, Berlin, d nisierung, Stad der Presse Erl Darstellung wie wies sie sich d vieler Milliard engengestellt technischer An heit der M geeignete Zentralstelle al Provinz. Dort Distriktkomm die ländlichen schaftskammer, von dem Ru Verwalter. In licher Vorschr Prinzip der V kurze Termine daß die Ergeb gewesen wären

Creditans

Erweiterung d Nach dem V schaftsumfang sbermals bedeu ist gegenüber d das ist um 29,3 gestiegen. Die bei dem beric wacha der Kon einer weiteren werten in Ersch zeigte das Kre hat der Ausba und im Gener geschäft der kü in Marburg, C sentlich beigetr res Augenmerk schäft zugewo Konsolidierung vernement kon liale Krakau st dergewinnung g gälizien schuf richtung einer Zerfall Jugosl der Bankgesch Jugoslawische Die Hauptnied kunft unter B betals von 100 M Beigrad, das se in der Erfol und Diskont au visionen und G während alle 0 lagen zugeführt von wieder 4 29 im Vorjahr) au Aus der Bilanz sel 78,49 (80,74 Wertpapiere 2 (280,94), demge Spareinlagen 85 stellungen 129,2

Deutsche Be

Die Gesellsch schaftsbericht f Werkanlagen zeugung hat e Der Rohübersc RM, gesteigert, wendungen auf gungen; außeru (0,5) Mill. RM. ten 0,95 (0,99), s 0,13 (0,13), Steu 0,56 (0,51) Mill. ner Reinge Vorjahr 220 096 Verlustvortrag mindert. In der Bija 0,22 (0,50) Mill. schreibungen a wobel Maschine bei 0,18 (0,41) 1,26 (1,62) Mill.

und Dichters
Kubin,
fruchtbare
85. Le-
niemals zu
Stil bekannt
inlichen, der
n ist, seit er
chener Aka-
ermüddlicher
en von gro-
seine phan-
von Ungewit-
bin ist schon
nhalten. In
nde Wende
Alien Pina-
erke, und ein
den jungen
te Hans von
nungen, und
auf den ei-
Kubin un-
talian, und
aufte er den
and, wo er
rke der letz-
Illustrationen
zu Arm, im
Dichtern wie
nicht zuletzt
in der Künst-
lich ist das
r Phantasie.
Kubin auch
phantastischer
blick in die
1926 erschien
nd Nachge-
Sein letztes
eines Zeich-
sein eigenes

Vereinfachung bei den Kapitalverkehrssteuern ...

... und bei der Versicherungssteuer

Bei der Festsetzung der Gesellschaftssteuer rechnet das Kapitalverkehrssteueramt eine Zahlung, die der Steuerpflichtige geleistet hat, um eine Eintragung im Handelsregister zu ermöglichen, auf die Steuer an. Reicht der gezahlte Betrag nicht aus, um die Steuerschuld zu decken, so wird die Festsetzungsverfügung dem Steuerpflichtigen schriftlich mitgeteilt. Deckt sich die Steuerschuld mit dem gezahlten Betrag, so gibt das Kapitalverkehrssteueramt die Steuerfestsetzungsverfügung dem Steuerpflichtigen nicht bekannt. Es teilt ihm aber mit, daß der gezahlte Betrag die Steuerschuld deckt. Zur Vereinfachung der Verwaltung bestimmt der Reichsfinanzminister in einem Rundschreiben vom 30. März 1942, daß die Mitteilung an den Steuerpflichtigen, wonach sich eine von ihm geleistete Zahlung mit der Steuerschuld deckt, nicht mehr erforderlich ist.

In dem Erlaß heißt es weiter, daß das Kapitalverkehrssteueramt über die der Prüfung unterliegenden Stellen eine Prüfungsliste in drei Abteilungen führt. Die erste Abteilung enthält die inländischen Kapitalgesellschaften und die inländischen Niederlassungen ausländischer Kapitalgesellschaften. Unterhalten Gesellschaften im Inlande mehrere Niederlassungen, so führt das Kapitalverkehrssteueramt jede Niederlassung, die in einem Bezirk liegt, in der Prüfungsliste besonders auf. Der Reichsfinanzminister bestimmt zur Vereinfachung der Verwaltung nunmehr, daß das Kapitalverkehrssteueramt davon absehen kann, Zweigniederlassungen inländischer Kapitalgesellschaften in der ersten Abteilung der Prüfungsliste besonders aufzuführen.

Der Aufstellungszeitraum für die Abführung der Versicherungssteuer nach dem Prämien-Istbetrage ist bekanntlich der Kälendermonat. Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter in seinem Erlaß vom 26. Juni 1941 ermächtigt, den Aufstellungszeitraum — auch ohne Antrag — auf ein Kalendervierteljahr unter der Voraussetzung zu verlängern, daß der Versicherer für jeden Monat eine Abschlagszahlung leistet. In einem Rundschreiben vom 17. März bestimmt der Reichsfinanzminister nunmehr, daß das Finanzamt den Aufstellungszeitraum — auch ohne Antrag — auf ein Kalenderjahr unter der Voraussetzung verlängern darf, daß der Versicherer für jeden Kalendermonat eine Abschlagszahlung leistet.

Führt der Versicherer mit Zustimmung des Finanzamts die Versicherungssteuer nach dem Prämien-Istbetrage im Wege nachträglicher Abrechnung an das Finanzamt ab, so ist der Abrechnungszeitraum das Kalendervierteljahr in dem erwähnten Erlaß ermächtigt der Reichsfinanzminister nunmehr die Finanzämter, den Abrechnungszeitraum auf ein Kalenderjahr zu verlängern.

Das Finanzamt darf in Fällen, in denen die Feststellung der Unterlagen für die Steuerfestsetzung unverhältnismäßig schwierig sein würde und kein höherer Jahressteuerbetrag als 500 RM. zu erwarten ist, die Berechnung und Entrichtung der Versicherungssteuer im Pauschalverfahren zulassen, wobei der Pauschalbetrag jeweils für ein Jahr festgesetzt wird und in vierteljährlichen Teilen unter Einreichung einer Anmeldung zu entrichten ist. Nunmehr werden die Finanzämter ermächtigt, das Pauschalverfahren auch zuzulassen, wenn ein höherer Jahressteuerbetrag als 500 RM. zu erwarten ist.

Die Bestimmungen, die wir hier für die Versicherungssteuer ausführten, gelten nach dem neuen Erlaß auch für die Entrichtung der Feuerschutzsteuer.

Die Rumänisierung schreitet fort

In Bessarabien und der Bukowina 50,5 Millionen Hektar enteignet

Nach dem Umbruch in Rumänien hat der Staatschef, Marschall Antonescu, es als eine seiner wichtigsten Aufgaben angesehen, die rumänische Wirtschaft wieder in rumänische Hände zu legen. Diesem Zweck dienten die Rumänisierungsmaßnahmen, die auf eine Ausschaltung der Juden in der rumänischen Wirtschaft gerichtet waren. Über die bisherigen Ergebnisse des Rumänisierungsverfahrens hat nach den Mitteilungen der Deutsch-rumänischen Handelskammer, Berlin, der Leiter der Zentrale für Rumänisierung, Staatssekretär Dragoş, unlängst vor der Presse Erklärungen abgegeben. Bei seiner Darstellung wies er auf die Schwierigkeiten hin, welche sich dem neuen Amt als Verwaltung vieler Milliarden rumänischen Volkvermögens entgegenstellten. Sie waren vorwiegend technischer Art und bestanden in der Neuheit der Materie und dem Mangel an geeignetem Personal, sowohl bei der Zentralstelle als auch bei den Zweigstellen der Provinz. Dort geschieht die Übernahme durch Distriktskommissionen und die Verwaltung für die ländlichen Grundstücke durch die Landwirtschaftskammer, für die städtischen durch die von dem Rumänisierungszentrum ernannten Verwalter. In Ermangelung bisheriger gesetzlicher Vorschriften hat man ausföhrungsweise das Prinzip der Verpachtung oder Vermietung auf kurze Termine in Anwendung gebracht, ohne daß die Ergebnisse bisher sehr zufriedenstellend gewesen wären. Inzwischen ist mit der Leitung

der Rumänisierungszentrale Universitätsprofessor Agricola Cardas betraut worden, der schon die Agrarreform in Bessarabien durchgeführt hat. An Stelle der langsam arbeitenden Zentralkommission sind zur Bereinigung der von den enteigneten Juden erhobenen Einsprüche die Appellationsgerichte der Distriktshauptstädte eingesetzt worden. Man hofft, auf diese Weise in 6 bis 7 Monaten mit dem vorliegenden Material fertig zu werden. Ebenso ist durch einen Gesetzentwurf die verwaltungsmäßige Reorganisation der Rumänisierungszentrale in die Wege geleitet. Vor allem ist im Einvernehmen mit dem Finanzministerium mit einer Statistik aller aus jüdischem Besitz in die Hand des Staates gelangten Vermögenswerte begonnen worden.

Nach den bisher vorliegenden Zahlen sind ausschließlich in den Provinzen Bessarabien und Nordbukowina an Ackerflächen und Brachland 50 1/2 Mill. ha und an Weinbergen rund 2 1/2 Mill. ha enteignet worden, dazu eine Anzahl industrieller Unternehmen verschiedener Art, sowie einige Viehbestände. Die enteignete Waldfläche beläuft sich auf rund 65 Mill. ha mit 107 Sägebetrieben. Für die städtischen Grundstücke liegt eine zahlenmäßige Aufstellung noch nicht vor.

Für die Liquidierung der vorübergehend in Staatsbesitz übergegangenen Werte soll ein neues Gesetz die Grundlagen schaffen, welches auf einer Kombination von öffentlicher Liquidation und Präferenzsystem aufgebaut ist.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Creditanstalt-Bankverein, Wien

Erweiterung der Ost- und Südostverbindungen

Nach dem Vorstandsbericht hat sich der Geschäftsumfang der Bank im abgelaufenen Jahre abermals bedeutend erweitert. Die Bilanzsumme ist gegenüber dem Vorjahre um 230 Mill. RM., das ist um 29,2 Prozent, auf 1,01 Mrd. RM. angestiegen. Die anhaltende Geldflüssigkeit trat bei dem berichtenden Institut in einem Zuwachs der Kontokorrent- und Spareinlagen und einer weiteren Erhöhung der Anlagen in Reichswerten in Erscheinung. Eine merkwürdige Belebung zeigte das Kreditgeschäft. Zu dieser Erhöhung hat der Ausbau des Kreditgeschäfts in Ungarn und im Generalgouvernement sowie das Neugeschäft der kürzlich eröffneten Niederlassungen in Marburg, Cillai, Krainburg und Veldes wesentlich beigetragen. Die Bank hat ihr besonderes Augenmerk wieder dem Ost- und Südostgeschäft zugewendet. Mit der fortschreitenden Konsolidierung der Verhältnisse im Generalgouvernement konnte der Geschäftsumfang der Filiale Krakau stark vergrößert werden. Die Wiedergewinnung der Gebiete des ehemaligen Ostgaliziens schuf die Voraussetzungen für die Errichtung einer Filiale in Lemberg. Durch den Zerfall Jugoslawiens wurde eine Neuorganisation der Bankgeschäfte des ehemaligen Allgemeinen Jugoslawischen Bankvereins AG erforderlich. Die Hauptniederlassung Belgrad wird in Zukunft unter Beibehaltung des bisherigen Kapitals von 100 Mill. Dinar als Bankverein AG, Belgrad, das serbische Geschäft pflegen.

In der Erfolgsrechnung erhöhten sich Zinsen und Diskont auf 33,33 (20,97) Mill. RM. und Provisionen und Gebühren auf 10,91 (9,92) Mill. RM., während alle übrigen Einnahmen inneren Rückläufen zugeführt wurden. Aus einem Reingewinn von wieder 4 298 560 RM. werden 6 Prozent (wie im Vorjahre) auf das Grundkapital ausgeschüttet.

Aus der Bilanz: Barreserve 30,82 (34,58), Wechsel 78,49 (80,74), Schatzwechsel 360,45 (355,43), Wertpapiere 224,06 (179,23), Schulden 329,50 (360,94), demgegenüber Gläubiger 702,23 (474,59), Spareinlagen 85,32 (67,53), Rücklagen und Rückstellungen 129,27 (137,50) Mill. RM.

Deutsche Bergin AG für Holzhydrolyse, Heidelberg

Die Gesellschaft legt erst jetzt ihren Geschäftsbericht für 1940 vor. Danach wurden die Werkanlagen weiter verbessert und die Erzeugung hat einen weiteren Anstieg erfahren. Der Rohüberschuß hat sich auf 1,23 (0,15) Mill. RM. gesteigert, dafür sind außerordentliche Zuwendungen auf 0,33 (1,37) Mill. RM. zurückgegangen; außerordentliche Erträge erbrachten 0,06 (0,05) Mill. RM. Löhne und Gehälter beanspruchten 0,95 (0,90), soziale Abgaben 0,06 (0,06), Zinsen 0,13 (0,13), Steuern 0,02 (0,10), so daß sich nach 0,36 (0,51) Mill. RM. Abschreibungen ein kleiner Reingewinn von 6444 RM. ergibt (im Vorjahre 220 098 RM. Verlust), um den sich der Verlustvortrag auf 303 500 (309 944) RM. vermindert.

In der Bilanz ist das Anlagevermögen bei 0,32 (0,50) Mill. RM. Zugängen durch die Abschreibungen auf 2,24 (2,52) Mill. RM. vermindert, wobei Maschinen und maschinelle Einrichtungen bei 0,18 (0,41) Mill. RM. Zugängen allein auf 1,30 (1,62) Mill. RM. abgeschrieben wurden. Die

Erhöhung des Umlaufvermögens auf 1,12 (0,75) Mill. RM. ist im wesentlichen durch Steigerungen der Rohstoffe auf 0,33 (0,14) Mill. RM., der halbfertigen Erzeugnisse auf 0,26 (0,19) Mill. RM. und der Bankguthaben auf 0,21 (0,14) Mill. RM. bewirkt. Bei unverändert 1,25 Mill. RM. Aktienkapital betragen die Verbindlichkeiten 2,73 (2,77) Mill. RM.; hier haben sich die Bankschulden auf 1,99 (2,17) Mill. RM. verringert, während die Darlehen auf 0,48 (0,21) Mill. RM. gestiegen sind.

Unternehmungen

Sanner AG, Karlsruhe-Grünwinkel. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 12. Mai 1942 einzuberufenden oHV eine Dividendenzahlung von wieder 5 Prozent vorzuschlagen. — Eine Kapitalaufstockung ist nicht beabsichtigt.

Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main. Der Hauptversammlung wird unter anderem Mitteilung gemacht von dem Beschlusse des Aufsichtsrates, das Aktienkapital gemäß DAVO um 21 Mill. RM. auf 63 Mill. RM. zu berichtigen.

Frankfurter Bank, Frankfurt am Main. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 4. Mai 1942 einzuberufenden Hauptversammlung wieder die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent vorzuschlagen. Stammaktienkapital 5 Mill. RM.

Aus dem Reich

Keine neuen Verkaufsstellen für Orden und Ehrenzeichen. Durch einen Rundschreiben des Staatsministers und Chefs der Präsidialkanzlei wird im Zuge der Vereinfachung der Verwaltung während des Krieges bestimmt, daß Neuzulassungen von Verkaufsstellen für Orden, Ehrenzeichen, Ordensbänder usw. während des Krieges nicht mehr stattfindet. Gesuche werden künftig unter Hinweis auf diese Anordnung ohne sachliche Prüfung abgelehnt.

Kein Verkauf von Farben an Gefangene. Der einschlägige Handel wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Farben an Gefangene nicht statthaft ist. Diesen Hinweis müssen auch die Gemischtwarenbetriebe genau beachten.

Deutsch-ungarische Industriebesprechungen. Die deutsch-ungarischen Industriebesprechungen werden nicht in der Zeit vom 7. bis 10. Mai, sondern vom 27. April bis 1. Mai 1942 in Wien stattfinden.

Schweinezweizählung

Die übliche Schweinezweizählung wird am 3. Juni 1942 durchgeführt. Der anordnende Rundschreiben ist im LWRMBL Nr. 14 vom 4. April 1942 veröffentlicht. Die Zählung der Schweine wird, wie üblich, mit einer Zählung der über zwei Jahre alten Färsen und Kühe und der Schafe verbunden. In den Hauptweidegebieten von Preußen und Oldenburg ist auch das Weidefettvieh zu zählen.

Die Zählung ist gerade jetzt im Kriege von besonderer Wichtigkeit. Es muß daher von den Viehhältern und allen mit der Durchführung der Zählung betrauten Dienststellen und Personen erwartet werden, daß sie die Zahlung auch unter den heutigen erschwerten Umständen gewissenhaft durchführen. Die Zählung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken und bildet die Grundlage für eine geordnete Regelung der Vieh- und Fleischwirtschaft.

SPORT UND SPIEL

Die deutschen Turnmeisterschaften

Die schon einmal verlegten Gerätmeisterschaften der deutschen Turnerinnen mußten erneut verschoben werden. Es ist nun geplant, diesen Siebenkampf am 14. Juni in Mannheim zu veranstalten. Erstmals wird der Reichswettkampf der Nachwuchsturnerinnen nicht zusammen mit der Meisterschaft durchgeführt, sondern voraussichtlich im Herbst als selbständige Veranstaltung aufgezogen. Zur Frage der Meisterschaft der Männer wird vorläufig damit gerechnet, daß der Gerätzehnkampf am 31. Mai in Breslau abgewickelt werden kann, jedoch ist eine endgültige Entscheidung darüber noch nicht gefallen. Die gleiche Feststellung trifft für die nach Nürnberg angesetzten Kriegsmesterschaften im deutschen Zweifelnkampf und den damit verbundenen Sommerspiel-Meisterschaften zu, die den 5. und 6. September als vorläufigen Termin erhalten haben.

Reichssportwettkampf der HJ

Zum sechsten Male ergiebt an die deutsche Jugend der Aufruf zur Teilnahme am alljährlichen Reichssportwettkampf, der diesmal am 30. und 31. Mai veranstaltet wird. Pimpfe und Jungmädel treten am Samstag, die HJ, Mädels und das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ am Sonntag zu dem leichtathletischen Dreikampf auf allen Plätzen an.

Nach dem Willen des Führers ist jeder deutsche Junge und jedes Mädels verpflichtet, sich einmal im Jahr einer sportlichen Leistungsprüfung zu unterziehen. Diese gewaltige Kundgebung auf dem Gebiet der Leibesübungen der gesamten Jugend unseres Volkes ist der Reichssportwettkampf, der im Frühjahr eines jeden Jahres einheitlich im ganzen Reich zur Durchführung gelangt.

Schon 7 Nationen beim Boxkongreß

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die für die Zeit vom 2. bis 4. Juni in Rom anberaumte Tagung des Internationalen Amateur-Boxverbandes (Fiba) ein voller Erfolg wird. Schon jetzt liegen die Zusagen von sieben Nationen zur Teilnahme vor. Es werden vertreten sein: Deutschland, Italien, Ungarn, Finnland, Schweden, die Schweiz und Belgien.

Vier Mannheimer Renntage 1942

Für die am Sonntag, den 3. Mai und Sonntag, den 10. Mai stattfindenden Frühjahrsrennen fiel der Nennungsanschluß befriedigend aus. Jeder der beiden Renntage erhielt 115 Unterschriften; durchschnittlich pro Rennen also 15, so daß selbst bei guter Besetzung der einzelnen Felder gerechnet werden kann. Bei den heutigen Transportschwierigkeiten ist das Resultat als recht erfreulich zu bezeichnen.

Gleichzeitig kann mitgeteilt werden, daß die beiden Herbstrenntage am 12. und 13. September

Wehrmacht-SG Nikolajew tritt an

Vierzehn Tage nach der Einnahme der Stadt Nikolajew im Osten fanden dort schon die ersten Fußball- und Handballspiele deutscher Wehrmachtmannschaften statt. Auf dem Bug kreuzten die ersten Segelboote, und in den Badeanstalten am Fluß wurden die ersten Wettkämpfe ausgetragen. Inzwischen hat das sportliche Leben in den Einheiten der Wehrmacht so zugenommen, daß eine „Wehrmacht-Sportgemeinschaft Nikolajew“ gegründet werden mußte, um den Sportbetrieb zu regeln und die Wettkämpfe nach einem festen Plan auszutragen.

Bis jetzt haben sich für Fußballspiele dreißig Mannschaften, für Handballspiele zwölf und für

Spaniens Presse zollt Lob und Bewunderung

Noch nie hat ein Sportereignis in der spanischen Presse einen so starken Widerhall gefunden, wie der dritte Fußballländerkampf gegen Deutschland. Die Berichte der spanischen Sportblätter, die im Olympiastadion dem großen Spiel bewohnten, füllten ganze Seiten der Zeitungen. Übereinstimmend in allen Kommentaren ist das Lob und die Bewunderung für die einzigartige deutsche Organisation und die objektive Haltung der Zuschauer.

Selbstverständlich herrschte vollste Zufriedenheit über das ehrenvolle Unentschieden. Einmütig wird zum Ausdruck gebracht, daß die Deutschen durch ihre hervorragende Technik den Spaniern überlegen waren. Trotzdem habe die spanische Mannschaft, als deren wirkungsvollster Spieler der rechte Verteidiger Teruel bezeichnet wird, ihren besten Kampf in der jüngsten Vergangenheit nach Wiederaufnahme der internationalen sportlichen Wettkämpfe geleistet.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Anlieferungen an Brotgetreide waren reichlicher als man hätte erwarten können. Obwohl die Bauern dank der günstigen Witterung bereits mit den Frühjahrsfeldarbeiten beschäftigt sind, der Drusch also notwendigerweise eine gewisse Unterbrechung erfahren muß, sind die Ankünfte bei den Mühlen reichlich und zwar auch aus solchen Gebieten, die vordem über restlose Ablieferung berichtet hatten. Teilweise wurden den Mühlen auch Partien von Stellen angeboten, die vordem auf Anfragen ablehnend geantwortet hatten. Dabei handelt es sich neben badiſchen und pfälzlichen Herkünften auch um solche aus Mitteldeutschland. Zu einem wesentlichen Teil sind die Mühlen jetzt im Rahmen ihrer zweimonatigen Vorräte eingedeckt, so daß gewisse Mengen schon an die Reichsgetreidestelle weitergegeben werden müssen. Der Weizen, der nunmehr herankommt, ist meist von recht befriedigender Beschaffenheit. Die für Saatwecke erforderlichen Mengen sind bereits sichergestellt, so daß hier für diese Zwecke kaum mehr Bedarf vorhanden ist.

Auch bei Roggen ist die Anlieferung merklich besser geworden. Die in den Erzeugergebieten ansässigen Landmühlen sind auf zwei Monate eingedeckt und zwar aus eigenen Käufen, nicht etwa durch Lieferungen der RIG, die größeren Mühlen dürften nicht ganz so gut versorgt sein, doch ist auch bei diesen vorerst genügend Mahlgut vorhanden.

Gerste kommt nur noch vereinzelt heraus; in den meisten Fällen wird noch Saatgut benötigt, so daß die anfallenden Mengen bei geeigneter Beschaffenheit meist für diesen Zweck verwendet werden. Im übrigen ist die Reichsgetreidestelle nach wie vor Aufnehmer.

Das Angebot von Hafer hat sich ebenfalls, wenn auch nicht im gleichen Umfang wie das des Brotgetreides vermehrt. Den weitaus größten Teil nimmt die Wehrmacht auf, aber auch

Endergebnis des Fernkampfschießens

Nunmehr liegen sämtliche Ergebnisse des Fernwettkampfes des Deutschen Schützenverbandes vor. Niedersachsen und Südwest fehlten am Start. Im KK-Gewehrschieden erzielte Württemberg 3286 Ringe und nimmt damit den zweiten Platz hinter dem mit 3295 Ringen siegenden Bayern ein. Berlin-Brandenburg mit 3267 Ringen rückt auf den dritten, Sachsen mit 3214 auf den vierten Platz.

Training im Städt. Hallenbad

Nach Wiederaufnahme des Badebetriebes im Städtischen Hallenbad findet unser Hallentrainingsabend erstmalig wieder am Freitag, 17. April, in der Halle 3 von 18.30 bis 20 Uhr statt. Schwimmverein Mannheim E. V.

Sport in Kürze

Zur Vorbereitung auf die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft trägt der SV Dessau 05 am 26. April ein weiteres Übungsspiel aus. Die Meisterelf des Bereiches Mitte hat an diesem Tage in Magdeburg die dortige Bezirkself als Gegner.

Bei den Abendrennen am 18. April in der Berliner Deutschlandhalle wurde in der Besetzung der Steherwettkämpfe eine kleine Änderung notwendig. Der Dortmunder Vopel, der sich erstmals als Dauerfahrer vorstellen wollte, kann seiner Verpflichtung nicht nachkommen und ist durch Weckerling ersetzt worden.

Auf der argentinischen Meisterschaftsregatta in Buenos Aires gewann der RV Teutonia abermals die Meisterschaft im Achter. Es war dies der dritte ununterbrochene Sieg der deutschen Ruderer, die gleichzeitig noch einen Doppelerfolg in beiden Junioren-Rennen im Vierer zu verzeichnen hatte.

Wiens Studentenfechterinnen sind eingeladen worden, am 9. Mai in Budapest zu einem Städtekampf anzutreten. Vorausgesetzt, daß die Genehmigung erteilt wird, werden Dr. Jenny Zäkel, Elli Lovrek, Grete Kuns und eine noch zu bestimmende vierte Fechterin die Gauhauptstadt vertreten.

Kommenden Sonntag unternimmt Ragnhild Hveger im Kopenhagener Fredrikstad den Versuch, ihren ältesten Rekord zu unterbieten. Es handelt sich hierbei um den Weltrekord über 500 Yards, den sie am 31. August 1937 in Aarhus mit 5:57,9 aufstellte.

Vier Mannheimer Renntage 1942

durch die Oberste Rennbehörde noch nachträglich genehmigt wurden.

Der Wirtschaftsband deutscher Rennstallbesitzer und Vollblutzüchter in München hielt seine Mitgliederversammlung ab. — Nach einleitenden Begründungsworten des Bundespräsidenten Christian Weber ergriff Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehlner das Wort zu längeren Ausführungen über den Galoppesport und die Vollblutzucht, die durch die Hauptstadt der Bewegung eine besondere Unterstützung erfahren haben.

Wehrmacht-SG Nikolajew tritt an

Faustball elf Mannschaften gemeldet. Außerdem wird Leichtathletik, Geräteturnen, Boxen, Basketball, Fechten, Tischtennis, Schwimmen, Rudern und Segeln betrieben.

Offene Turn- und Sportstunden stehen darüber hinaus allen Deutschen offen. Turn- und Sportlehrer betreuen die Soldaten und nehmen auch Prüfungen für das deutsche Sportabzeichen und den DLRG-Schein ab. Nachdem schon einmal eine große Veranstaltung durchgeführt werden konnte, ist für den 1. Mai ein Standortportfest vorgesehen, auf dem Leichtathletik, Fußball, Handball und Faustball zu Worte kommen sollen.

Spaniens Presse zollt Lob und Bewunderung

liefert. Sehr beeindruckt hat die spanischen Fachleute auch die Schnelligkeit der deutschen Spieler, die den Ruhm des spanischen Fußballs in dieser Beziehung stark ins Wanken gebracht haben. Durch weg wird betont, daß nicht der Sieg das Hauptziel war, sondern die erneute Besiegung der großen Freundschaft und Waffenbrüderschaft der beiden Länder.

Auf der Durchreise nach Italien trafen die spanischen Fußballnationalspieler am Dienstagabend in München ein, wo sie am Mittwochnachmittag auf der Sportanlage an der Grünwaldstraße ein leichtes Training durchführten. Von den beiden in Berlin als verletzt ausgetauschten Spielern, Alonso und Mundo, wird Alonso am Sonntag wieder eingesetzt, während die Knieverletzung Mundos eine Verwendung vorerst unmöglich macht.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mischfutterbetriebe konnten verschiedentlich versorgt werden.

Am Mehlmarkt haben sich die neuen Typen noch nicht völlig eingespielt. Bekanntlich wird fürs erste die Type 1470 der neuen Type 1050 gleichgesetzt, so daß zuerst die höhere Ausmahlung verbraucht wird. Die Vorräte darin dürften noch so groß sein, daß erst in etwa acht bis zehn Tagen mit der Verwendung von 1050 gerechnet werden kann. Seit dem 6. April sind die Bäcker verpflichtet, dem Roggenmehl und dem Backschrot ein Drittel Brotmehl 2800 beizumischen. Die Nachfrage nach dieser neuen Type ist bisher aber hier so gering, daß man berechtigte Zweifel hegen kann, ob die Bäcker dieser Verpflichtung — die für sie obligatorisch ist, und deren Verletzung empfindliche Strafen nach sich zieht — nachkommen sind. Da die Type 1050 nur zusammen mit der Type 2800 verkauft werden darf, ist bisher auch diese kaum abgesetzt worden.

Am Futtermittelmarkt sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. P. H.

Reichsvereinigung Basinfaser. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den Leiter der Fachgruppe Basinfaserindustrie, Dr. Wilhelm Gruber (Vereingete Jutespinnereien und -webereien AG in Hamburg), zum Vorsitzenden, und den Bauer Ernst Hanne, Hauptabteilungsleiter II in der Landesbauernschaft Schlesien, Breslau, zum stellvertretenden Vorsitzenden der mit Verordnung vom 16. März 1942 errichteten Reichsvereinigung Basinfaser bestellt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H., Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Kathinka / Von Irgard Sprenger

Sie hieß Katinka. Und sie war unglücklich darüber. Sie hatte den Namen zusammen mit 12 silbernen Eßlöffeln von ihrer Tante aus Hinterpommern geerbt.

Stets hatte man über ihren Namen gelacht. In der Schule schon hatte es angefangen: „Wie heißt du?“ „Katinka!“ „Katinka!“ „Katinka!“

Die Lehrer hatten die Stirne gerunzelt, die Augenbrauen hochgezogen — Katinka! Die Mitschülerinnen hatten gekichert — Katinka! Und später, in der Tanzstunde, bei den schüchternen ersten Freundschaften: „Katinka?“ — „Katinka!“ — „Katinka!“

Wer konnte ein Mädchen, das so hieß, ernst nehmen, oder sogar lieben?

Als Katinka 19 Jahre alt war, faßte sie den Entschluß, ihren Namen ändern zu lassen. „Auf dem Standesamt kann man das...“ hatte ihren Freundin Ellen, die Katinka erfahren und sicher in allen Lebensfragen dünkte, versichert.

Der Standesbeamte war ein junger freundlicher Mann mit guten Augen, und das Schmunzeln, das auf seinem Gesicht erschien, als Katinka ihm ihr Vorhaben erzählte, erschien ihr tröstend und wärmend.

„Und welchen Namen wünschen Sie nun, gnädiges Fräulein?“ fragte er, das Namensregister hervorziehend. Er wollte es ihr reichen, aber sie sagte hastig:

„...nein, ich weiß keinen, der Zufall soll es

entscheiden. Bitte Nummer 98!“

Auf den fragenden Blick des jungen Mannes fügte sie erklärend hinzu: „Der 9. 8. ist mein Geburtstag, also 98.“

Der Beamte blätterte, suchte 95, 96, 97 — er stutzte — wollen Sie nicht vielleicht lieber den Geburtstag Ihrer Großmutter oder Ihres Bruders nehmen?“

„Nein — wieso?“ fragte Katinka sorglos und ein wenig ärgerlich über seine Einmischung, „eine Großmutter habe ich nicht mehr und einen Bruder erst recht nicht — gibt es denn Nummer 98 nicht in Ihrem Buch da?“

„Doch —“ der junge Mann blickte sie mitleidig und fürsorglich an; „aber bei Nummer 98 steht — Katinka!“

Katinka war sehr frohdankig, und der junge Herr Gebhardt tröstete sie. Er tröstete sie ein halbes Jahr. Dann erschien er eines Tages frohlockend mit einem noch versiegelten Bücherpaket.

„Katinka, Liebes — wärest du nur ein halbes Jahr später zu mir gekommen, es ist jetzt ein neues Namensverzeichnis herausgekommen, es hat nicht 211 Nummern wie das alte, sondern 245, also wird Nummer 98 jetzt sicher ein anderer Name sein — ein wunderschöner sicher — obwohl für mich gerade Katinka bildhübsch ist!“

„Ach du —“ wehrte sie ab, „aber nicht meinen Geburtstag wollen wir nun nehmen, sondern deinen! Laß mich sehen!“

Ungeduldig wollte sie ihm das Buch aus der Hand nehmen.

„Nein, laß mich doch lieber“, er zerschchnitt den Papierstreifen, der das Buch noch umschloß. Murrend suchte er die Seite, die Nummer 111, 112, 113, 114, 115, — 116 —

„Katinka, trage es mit Fassung, 11. 6., mein Geburtstag: Katinka!“

Ergebnis lehnte Katinka an seiner Schulter. „Also doch Katinka Hase!“

„Katinka Gebhardt — meinst du!“

Katinka widersprach nicht, als er ihr ein Tränlein der Enttäuschung — oder der Freude — von der Nasenspitze tupfte.

Dort wird man 100 Jahre alt

In Bolivien leben auf einem 4000 Meter hohen Plateau die Indianerstämme der Aymaras und Quechuas. Ihre Nahrung besteht fast ausschließlich aus Pflanzensuppen, sowie aus den kargen Gewächsen, die dort gedeihen. Obgleich in der rauhen und öden Gegend das Thermometer alljährlich bis auf 36 Grad unter Null sinkt, wohnen diese Indianer in dünnen, zugigen Hütten. Sie kennen keine Seife, denn waschen und baden sind ihnen fremd, ebenso wie alle anderen hygienischen Maßnahmen. Trotzdem ist bei ihnen der Anteil der Hundertjährigen um 45 Prozent höher als im Durchschnitt Europas. Es scheint, daß diese Primitive ihr langes Leben gerade ihrer dürftigen Existenz verdanken. Bei ihrer Genügsamkeit bleiben sie vom Kampf ums Dasein, wie jede Zivilisation ihn mit sich bringt, völlig verschont und verbrauchen damit nicht vorzeitig ihre seelischen Kräfte.

Ein teurer Kinobesuch

Wie erinnerlich hatte im November vergangenen Jahres eine in Ravensburg ansässige Frau sich dazu verleiten lassen, ihren 13jährigen Sohn, dem sie die Schönheiten der Bergwelt und die Echtheit ihrer Bewohner zeigen wollte, zu verkleiden und diesen als „junge Dame“ ins Kino zur Vorführung der „Gelerwally“ eingeschmuggelt. Da für den Film Jugendverbot bestand, erhielt die Mutter eine Geldstrafe. — Im Dezember ging nun beim Ravensburger Polizeiamt ein anonym Brief ein, der Beleidigungen und unwahre Behauptungen gegen den Kinobesitzer enthielt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die fragliche, tief gekränkte Mutter die Urheberin dieses Briefes war. Wegen über Nachrede und Beleidigung erhielt sie nun eine Geldstrafe von 200 RM und muß die nicht geringen Gerichtskosten auch noch bezahlen. Fürwahr — ein fürstlicher Preis für einen Kinobesuch!

Bjoern Bjoernson gestorben

Bjoern Bjoernson, der älteste Sohn des bekannten norwegischen Dichters Bjoernst Jenne Bjoernson, ist in Oslo im Alter von 82 Jahren gestorben. Bjoernson war seit dem Jahre 1885 an führender Stelle im norwegischen Theater- und Kulturleben tätig. Während des ersten Weltkrieges lebte er in Deutschland, war dann noch einmal als Theaterleiter in Oslo und wählte schließlich als zweite Heimat München. In seinen dramatischen Werken kommt seine echte nordische Natur, verbunden mit einem sehr lebendigen Humor, zum Ausdruck.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister, - Amtgericht
FG 3b, Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr!) Mannheim, den 11. April 1942.

Neueintragung:

A 2391 Weingroßhandlung Emil Becker, Mannheim (Weingroßhandel, Likör- u. Wermutweinherstellung u. -Vertrieb, B 7, 17/17a). Inhaber ist Emil Becker, Kaufmann, Mannheim. Emil Becker Ehefrau Johanna geb. Walter, Mannheim, hat Prokura.

Veränderungen:

B 133 Eisenbetonbau-Unternehmen Richard Speer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (Karl-Friedrich-Straße 1). Karl Sertel, Mannheim, hat Einzelprokura. Die gleiche Eintragung wird auch beim Amtsgericht Pirmasens für die dort unter der gleichlautenden Firma bestehenden Zweigniederlassung erfolgen.

B 398 Elektro-Siedlung Gemeinnützige Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (Augusta-Anlage 32). Durch Gesellschaftsbeschluss v. 16. März 1942 wurde der Gesellschaftsvertrag gemäß der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, neu gefaßt. Die Absätze 2, 3 und 4 des § 2 (Gesellschaftszweck und Zweck des Unternehmens) lauten künftig: (2) Das Unternehmen darf nur die in § 6 des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes und in seinen Durchführungsbestimmungen bezeichneten Geschäften betreiben. (3) Miet- und Nutzungsverträge, Betreuungsverträge u. Verträge über die Veräußerung von Wohnungsbauten sind nach einem vom Reichsverband des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens e. V., Berlin, aufgestellten Muster abzuschließen. Die jeweilige Mietschuld nach den von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen anzuwendenden Verwaltungsgrundsätzen unter Beachtung der Vorschriften des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes und seiner Durchführungsbestimmungen festgesetzt. (4) Bei der Veräußerung von Wohnungsbauten der Gesellschaft ist gemäß des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes und seiner Durchführungsbestimmungen eine Sicherung gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen zu bestellen. In jedem Fall unzulässiger Preiserhöhung ist von dem Wohnungsunternehmen eingeräumten Rechte Gebrauch zu machen.

B 110 Mannheimer Milchzentrale Aktiengesellschaft in Mannheim. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 7. März 1942 hat beschlossen: a) die Erhöhung des Grundkapitals um 43.400 Reichsmark auf 333.400 Reichsmark. Die Erhöhung ist durchgeführt; b) die Änderung der Satzung in den §§ 5 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals), 19 (Stimmrecht) und 28 (Abfindung der Aktionäre bei Auslösung, Ausscheiden und für den Fall der Auflösung der Aktiengesellschaft). Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in: 3334 mit fortlaufenden Nummern versehene, auf den Namen lautende Aktien von je 100 RM.

A 2350 Korsettalon Amalie Noback in Mannheim (P 4, 15). Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven über auf Emmy Köhn und Berta Kraut, beide in Mannheim, die es unter der bisherigen Firma in offener Handelsgesellschaft weiterführen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen.

A 2097 Karl Vogt in Mannheim (Darm-Import, Huthorstweg 21/27). Der Firmeninhaber wohnt jetzt in Mannheim. Die Prokura des Gustav Frei ist erloschen. Karl Vogt Ehefrau Margareta geb. Hery, Mannheim, hat Prokura.

A 71 Faßgroßhandlung Willy Dönig in Mannheim (Neckarauflandstraße 46a). Die Firma ist geändert in: Willy Dönig, Faßverwertung.

Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuern für den steuerbegünstigten Neuhausbesitz.

Wegen Durchführung der Billigkeitsmaßnahmen im Rechnungsjahr 1942 mache ich auf den Anschlag an der Gemeinde - Verkündigungstafel aufmerksam. Ohne besonderen Antrag erhalten die Gebäudeeigentümer die gleichen Nachlässe, die schon für das Rechnungsjahr 1941 gewährt worden sind. Bescheide über die Höhe des bewilligten Nachlasses werden in diesen Fällen mit Rücksicht auf die zeitbedingten Verhältnisse nicht erteilt. Nur diejenige Gebäudeeigentümer haben entsprechenden Antrag bis spätestens 1. August 1942 bei der Stadtkasse - Hypothekenabteilung - Mannheim zu stellen, die für das Rechnungsjahr 1942 mit einem gegen 1941 höheren Nachlaß rechnen oder die bisher überhaupt keinen Antrag gestellt haben, aber für das Jahr 1942 einen Nachlaß wünschen. Für die Anträge sind Vordrucke bei der Stadtkasse - Hypothekenabteilung - zum Selbstkostenpreis von je 10 Pfg. erhältlich. Auskünfte erteilt die Stadtkasse - Hypothekenabteilung - N 2, 4, 2. Obergeschloß, Mannheim, den 11. April 1942. Der Oberbürgermeister.

Freuenmilch geg. gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. - Städt. Krankenhaus, Kinderabtl.

Freilich, Freitagfrüh 7 Uhr: Kuhlfeisch. Anfang Nr. 2150 bis 2550. Städt. Schlachthof-Verwalt.

Bad. Pferdestammbuch. Btr. Sommerwaiden 1942. Der Weidenauftrieb auf den Weiden des Badischen Pferdestammbuches findet wie folgt statt: Rastatt Auftrieb 27. April 1942, vorm. 9 Uhr; Liedolsheim Auftrieb 29. April 1942, vorm. 9 Uhr; Sinsheim Auftrieb 30. April 1942, vorm. 9 Uhr; Mannheim-Neckarau Auftrieb 2. Mai 1942, vorm. 9 Uhr; Heddesheim Auftrieb 2. Mai 1942, nachm. 15 Uhr. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Weiden bereits besetzt sind und keine Anmeldungen mehr angenommen werden können.

Anordnungen der NSDAP

NSDAP, Sonntag-Morgensfeier der NSDAP. An dieser Feierstunde zum Geburtstag des Führers im Nibelungensaal nehmen alle Politischen Leiter und die Mitglieder der NS-Frauenschaft teil.

NS-Frauenschaft, Schlachthof: 17. April, 18 Uhr Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen Zellenfrauenschafterinnen für Kultur, Erziehung, Schulung: Die Tagesschulung findet nun am 22. April, vorm. 9.30 Uhr, in N 3, 1 statt. Feudenheim-Ost: 16. April, 15.30 Uhr Besprechung d. Stab-, Zellen- und Blockfrauenschafterinnen im Gasthaus „Zum Hirsch“. Achtung, Kindergruppenleiterinnen: 16. 4., 15.30 Uhr Besprechung in N 5, 1. Bei Veränderung Vertretung schicken, Neckarau-Süd: 16. 4., 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend in der „Krone“ für alle Mitglieder. - Humboldt: 16. 4., 15 Uhr Besprechung der Stab- u. Zellenfrauenschafterinnen Lortzingstraße 6, 16. 4. nehmen die Frauen an der Beerdigung der Blockfrauenschafterin Frau Reinhardt teil. Treffpunkt 13 Uhr vor der Leichenhalle. JG Neckarau-Süd: 16. 4., 20 Uhr Probe in der „Krone“.

KdF, Abt. Wandern. Am Sonntag, 19. April, sind alle Wanderrudigen zu der nachstehenden Eichelberg-Wanderung eingeladen. Weinheim-Geiersberg-Oberflockenbach-Eichelberg-Kohlhof-Altenbach-Schriesheim. Treffpunkt 8 Uhr OEG-Bahnhof Neckarau. Abf. 8.14 Uhr. Das KdF-Wanderprogramm für das 2. Vierteljahr ist auf den Geschäftsstellen erhältlich.

CREDITANSTALT - BANKVEREIN

Bilanz zum 31. Dezember 1941

Aktiva		RM	RM	Passiva		RM	RM
Barschatze				Gläubiger			
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)		12 937 908,59		a) seitens der Kundschaft bei Dritten besetzte Kredite		—	
b) Guthaben auf Reichsbankguthaben und Postkonten		87 881 107,42	50 815 911,01	b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite		8 184 144,88	
Fällige Zins- und Dividendenscheine			566 928,47	c) Einlagen deutscher Kreditinstitute		145 880 406,55	
Scheine			2 240 272,78	d) sonstige Gläubiger		348 162 714,32	703 227 255,8
Wechsel				Von der Summe c) und d) entfallen auf:			
a) Wechsel (mit Ausnahme von b)		78 486 865,06		1. auf der Kundschaft		531 255 956,30	
b) eigene Zeichnungen		—	78 486 865,06	2. auf Kreditgeber		162 789 735,82	
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wechsel, die dem § 19 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die deutsche Reichsbank entsprechende (Fändelwechsel nach § 16 Abs. 3 KWG), im Nennwerte von RM 75 462 350,79				Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig:			
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder			200 452 090,97	1. Innerhalb 7 Tagen		13 752 384,57	
Darin sind enthalten: Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beileihen darf, im Nennwerte von RM 249 090 000,—				2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten		104 775 769,29	
Eigene Wertpapiere				3. darüber hinaus bis zu 12 Monaten		44 261 571,96	
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		104 953 484,24		Verpflichtungen aus der Annahme gesogener und der Ausstattung eigener Wechsel (Akzeptie und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden			
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere		47 625 573,22		Spareinlagen			
c) beziehungswise Dividendenscheine		47 515 332,43		a) Spareinlagen		85 096 928,77	
d) sonstige Wertpapiere		24 966 345,43	324 960 537,42	b) Kassenscheine		224 962,30	85 321 891,07
In der Gesamtsumme sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beileihen darf, RM 117 307 515,40				Von der Summe a) entfallen auf:			
Konsortialbeteiligungen			6 247 303,30	1. Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist		RM 78 411 197,51	
Kursfähige Forderungen auswechselfähiger Boni- und Liquidität gegen Kreditinstitute			19 483 198,49	2. Spareinlagen mit beiderseitig vereinbarter Kündigungsfrist		6 667 726,96	
Davon sind täglich fällig (Notroguthaben) RM 18 985 198,49				Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			
Schuldner				Grundkapital			
a) Kreditinstitute		10 720 538,20		Rücklagen nach § 11 KWG			
b) sonstige Schuldner		317 874 150,48	328 594 688,67	a) gesetzliche Rücklage		25 000 000,—	
In der Gesamtsumme sind enthalten:				b) sonstige Rücklagen nach § 11 KWG (freie) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen		20 000 000,—	
aa) gedeckelt durch börsennotierte Wertpapiere RM 12 400 949,31				Sonstige Rückstellungen			
bb) gedeckelt durch sonstige Sicherheiten		114 755 420,58		Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			9 464 181,12	Passiva des Hypothekengeschäftes			
Beteiligungen (§ 121 Abs. 1 A.H. Nr. 6 des Aktiengesetzes)			9 204 797,67	Reingewinn			
Davon sind Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten RM 8 829 796,97				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 121 Abs. 7 des Aktiengesetzes)			
Grundstücke und Gebäude				a) denen ein gleich hoher Betrag Bürgschaftsschuldner gegenübersteht		56 284 015,42	
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende		2 090 700,—		b) denen kein Bürgschaftsschuldner gegenübersteht		906 814,84	
b) sonstige		1 714 921,97	3 805 621,97	Eigene Indossamentverbindlichkeiten			
Betriebe- und Geschäftsausstattung			—	a) aus weitergegebenen Bankakzepten		—	
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			708 307,33	b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank		—	
Verschiedene Aktiva			180 700,00	c) aus sonstigen Reaktierungen		7 876 896,57	
Aktiva des Hypothekengeschäftes			14 829 181,55	Treuhandlich geführte Verpflichtungen aus der Wohnbauförderung			
Treuhandlich geführte Darlehen aus der Wohnbauförderung			80 258 874,33				
Summe		1 000 000 035,87		Summe		1 000 000 035,87	

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1941

Aufwendungen		RM	Erträge		RM
Personalaufwendungen		5 208 026,38	Zinsen und Diskont		23 880 240,94
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtsleistungen und Pensionen		3 138 838,94	Provisionen und Gebühren		10 265 506,64
Sonstige Handlungskosten		2 536 693,75	Summe		34 296 948,58
Steuer- und ähnliche Abgaben		15 908 712,36	Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbetrieb, soweit er den Jahresabschluss betrifft, den gesetzlichen Vorschriften.		
Abreibung auf Grund stillgelegter K.F. Steuerzuschüsse		806 000,—	Wien, 8. April 1942. Treuverkehr Deutsche Treuhand-Aktiengesellschaft		
Reingewinn		4 298 560,—	Zweigabteilung Wien		
Summe		34 296 948,28	Dr. Schütte, Wirtschaftsprüfer Dr. Schick, Wirtschaftsprüfer		

Der Vorstand:

Dr. Hans Friedl, Dr. Ludwig Fritzsche, Dr. Josef Joham, Dr. Rudolf Pfeiffer.

Der Aufsichtsrat:

Franz Häußler, Spital a. d. Drau, Vorsitzender; Dr. Alfred Olacher, Berlin, Stellvertreter des Vorsitzenden; Hermann J. Abs, Berlin, Stellvertreter des Vorsitzenden; Comm. Alberto D'Agostino, Werner Ast, Dr. Heinrich Blockmann, Prof. Dr. Ing. Armin Dreier, Karl Gerland, Ing. Theo Groß, Baurat a. b. Dipl.-Ing. Erich Heiler, Dr. Max Rieger, Oberbaurat Dr. e. h. Ing. Karl Innesberger, Baurat a. b. Dr. Ing. Ernst Kraus, Franz Langoth, Dipl.-Ing. Walter Ratschberger, Dipl.-Kfm. Hermann Rhombert, August Rohdewald, Hans Rummler, Gottfried Scheinker-Angerer, Dr. mont. b. e. Philipp von Schoeller. Wien, im April 1942.

Kaufgesuche

1-2 neuwert. Anzüge für mittl. Fig., 1,70 m, aus Privatband zu k. ges. Erbliste Anruf Nr. 28141.

Anzug, gut erh., Schrittlg. 68 cm, Bundweite 98 cm, evtl. Hose zu k. ges. Angeb. u. Nr. 172 327 VH an die Geschäftsstelle des HB.

Sucho Anzug, Gr. 52/54, schl. gr. Fig., Zuschrift u. 1223 B an HB.

Gebr. Anzug, gut erh., für 46/48, z. k. g. Zuschr. u. 1281 B an HB

Anzug, Gr. 48, zu kaufen ges. - Angebote u. Nr. 1189 B an HB.

Neuw. Anzug, Gr. 46, Handkoffer z. k. g. Zuschr. u. 1285 B an HB

H.-Frühjahrmantel, Gr. 32, z. k. g. Angeb. u. Nr. 1191 B a. HB

Bademantel z. k. ges. Ruf 28667.

Brautkleid weiß, Gr. 42/44, zu k. od. zu leihen gesucht. Zuschr. unter Nr. 1212 B an HB Mannh.

Brautkleid m. Schleier, Gr. 44, u. wß. Schuhe, Gr. 40, z. k. od. z. leih. ges. Ang. u. 1232 B a. HB

Baby-Wäsche, sehr gt. erh., kauft Angeb. u. Nr. 6985 B an Verlag.

Kinderschuhe, Gr. 25, z. k. ges. Linnser, L 14, 20.

Weißer Herd (links), gut erh., zu kaufen gesucht. Fernruf 524 44

1. od. 2fl. Gasherd z. k. ges. Zuschrift u. Nr. 1203 B an HB.

Warmwasserapparat (Schnell-erhitzer) ges. od. geg. gr. Junkers z. tausch. ges. Ruf 289 12.

Kindersportwagen (Peddigrroh) gut erh., zu k. ges. Eilangeb. u. Fernsprecher 429 98.

Stubenvagen, kompl., gut erh., aus gut. Hause zu kaufen ges. Zuschr. unter Nr. 172 339 VH an den Verlag des HB.

Kindersportwag., gut erh. z. k. g. Herbig, Waldh., Waldstr. 32d.

Damen-Fahrrad, gut erh., zu k. ges. Angeb. u. Nr. 1139 B an HB

Dam-Fahrrad z. k. ges. Ruf 28667.

Trottoiler z. k. ges. Ruf 403 84.

Kinderauto, Holländer oder ein Satz Räder z. kaufen gesucht. Maurer, Rheinvillenstraße Nr. 8

Chrom. Knopharmonika oder Schifferklavier zu kaufen ges. Zuschrift u. Nr. 1187 B an HB.

Schreibtsch (Pult) z. k. ges. Fr. Hartmann, Seckenheimer Straße 68a, Fernsprecher 403 16.

Schreibtsch m. Stuhl sow. Büch-cherregale, neu od. geb. zu k. ges. suchst. - Fernsprecher 428 78.

Schreibtsch auch mit Sessel und Aufsatz z. k. ges. Brummer, Verschaffelstr. 7, Fernruf 51714

Gut erh. Waschkommode, hell Eiche, zu kauf. ges. Höfnerhoff, Feudenheim, Körnerstraße 33.

Gebrcht. Möbel aller Art kauft Möbelverwertung J. Scheuber, Mannheim, U 1, 1, Grünes Haus, Fernsprecher Nr. 273 37.

Elis. Garmentisch, Balkonschirm z. k. g. Nagel, Dammstr. 20, Ruf 51708

Stell. Matratze zu kaufen ges. Zuschrift u. Nr. 1180 B an HB.

Kompl. Bett, gut erh., zu k. ges. Angebote u. Nr. 1264 B an HB.

Heißmangel, gbr. od. neuw., sof. zu kaufen ges. Eilangeb. unter Nr. 1114 B an das HB Mannheim

Kauf Pistolen, Cal. 6.35 und 7.63 Waffen-König, Mannh., L. 6, 8.

Felle kauft Feickert, Mh., Waldhofstraße 57, Fernsprech. 503 68

Rollschuhe od. K.-Rad zu kfn. ges. Adelhelm b. Reis, O 6, 3.

Kassens. od. groß. Stahlschrank z. k. g. Ang. u. 1233 B an HB.

Badeeinrichtung, gut erh., mögl. mit Kohlenofen sowie gut erh. Flurgarderobe z. k. ges. Ang. m. Preis u. Nr. 1183 B an HB Mh.

Altimetrie, Altisen kauft Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317

Mehrfuß. Hasenstall, evtl. mit Hasen, zu kauf. ges. Angebote an Grünwaldstraße 18.

Hasenstall, neuw. od. sehr gut erhalt., z. kauf. ges. Gasthaus Luisenbad, Hafenstraße Nr. 24.

Falboot (Einer) m. Zubehör zu kauf. ges. Fernsprecher 287 33.

Kaufe alte (vor 1914) Sammelbilder (Liebig, Palmin, Thompson u. dergl.) Größe 7x10,5 cm. Angebote mit Anzahl und Preis unter Nr. 172 394 V an HB Mh.

Familien

Wir haben uns mit rich Hofmann J. Emmy Hofmann April 1942. Mh.

ich
ember ver-
burg ansäss-
assen, ihren
nheiten der
er Bewohner
d diesen als
Vorführung
lt. Da für
erhielt die
ember ging
nt ein an-
on und un-
Kinobesit-
haben er-
ränkte Mut-
war. Wegen
erhielt sie
M und muß
n auch noch
licher Preis

erben
ohn des be-
oerst Jenne
von 82 Jah-
t dem Jahre
vorwieschen
n. Während
in Deutsch-
Theaterleiter
als zweite
dramatische
ische Natur,
igen Humor,

RM
88
55
32
703 227 265,28

5825 000,-
96 323 919,00

8 464 181,18
70 700 000,-

45 000 000,-
74 516 250,58
9 745 006,09
95 180,34
2 903 371,87
4 206 360,-

RM
20 880 340,04
10 906 506,04
84 256 846,28

igen Prüfung auf
der vom Vorstand
Boothführung, der
Fahrtbeschlus
Aktiongesellschaft
G Wien
Wirtschaftspfleger

er des Vordienst-
geb. Rauf a. L.
Dipl.-Ing. Walter
ipp von Bohodler.

al. 6.35 und 7.65
Mannh., L. 6, 3.

ert, Mh., Wald-
rnsprech. 503 68

K.-Rad zu kn.
b. Reis. O 6, 3.

Stahlschrank
1. 1233 B an HB Mh.

gut erh., mögl.
sowie gut erh.
z. k. ges. Ang. m.
33 B an HB Mh.

sen kauft Hch.
weg 29, Ruf 53317

stall, evtl. mit
l. ges. Angebote
straße 18.

w. od. sehr gut
l. ges. Gasthaus
straße Nr. 24.

m. Zubehör zu
msprecher 287 33.

1914) Sammelbil-
lmin, Thompson
7x19,5 cm. An-
zahl und Preis
24 V an HB Mh.

Familienanzeigen

Wir haben uns vermählt: **Friedrich Hofmann Jr.**, Malermeister, Emmy Hofmann, geb. Huber, April 1942, Mhm., Luisenring 34.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Ulrich**, Uffz. d. Luftw., u. **Frau Irene**, geb. Manil, Mannheim, J 7, 29, Ludwigshafen-Rh. Hemshofstr. 80, 16. April 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Meyer** (Feldwebel, z. Z. im Felde bei einem Inf.-Regt.), **Lore Meyer**, geb. Bühler, Mannheim (Langerötterstr. 104), den 16. April 1942.

Im Kampf gegen den Weltfeind Deutschland... für seinen geliebten Führer, Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten wurde uns durch den Heldentod mein lebensvoller, glücklicher, treuer Lebenskamerad, der herrlichste Vater seiner fünf Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, SA-Mann **Hans Balleich** Uffz. in einem Flak-Ersatz-Batt. im Alter von 32 Jahren genommen. Ein Mensch ist von uns gegangen mit sonnigem Gemüt und ehrlichem Sinn. Seine Sehnsucht galt der Heimat. Es war ihm nicht vergönnt, sein drei Monate altes Kind zu sehen. Nur wer unser Glück gekannt, weiß, was wir geproffert haben. Mannheim (O 2, 13), 16. April 1942.

In tiefstem, unsagbarem Leid: **Anna Balleich** mit Kindern; **Mina Ries** (Mutter); **Georg Balleich**; Fam. 70, Flakstr.; Familie **Herrn Beck**; **Josef Betsapp** (Schwiegermutter) nebst Angehörigen

Auch wir verlieren einen stets Heiligen und pflichtgetreuen Arbeitskameraden, Betriebsführung und Gefolgschaft der Zeitfabrik Mannheim-Waldhof

Nach treuer, soldatischer Pflichterfüllung starb im Osten an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett mein geliebter Mann und Lebenskamerad, unser sorglicher Betreuer, mein herrlichster Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **Georg Belsel** Uffz. in einem Inf.-Batt.-Stab im Alter von 29 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Mannheim, Heidelberg, 15. April 1942 Internat. 704

In unsagbarem Schmerz: **Ella Belsel**, geb. Wirth; **Lina Wirth** Wwe.; **Ede Schlotzger**, Uffz. (z. Z. im Felde) und Frau **Suz.**, geb. Belsel; **Ernst Herr**, Uffz. (z. Z. im Osten) und Frau **Maria**, geb. Belsel; **Theobald Ritter**, Gefr. (z. Z. im Osten) u. Frau **Annaliese**, geb. Wirth

Hart und unsagbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lebensvoller Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam **Heinrich Bauer** geb. 3. Juli 1914 - unsertöchterlich bei den schweren Kämpfen im Osten des Heidentodes fand. Schriesheim, den 16. April 1942.

In tiefer Trauer: **Frau Barbara Bauer Wwe.**, nebst Geschwister u. Angehörigen; **Sannchen Bahberger** (Braut), nebst Familie

Unstiller und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergesslicher Mann, der beste Vater seiner beiden, mein guter Sohn u. Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel **Pg. Emil Glets** Betreuer in einem Pioneer-Batt. im Alter von 37 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten für Führer und Vaterland gestorben ist. Mannheim-Schönau, Grottenhauer Weg 18

In tiefstem Schmerz: **Hanna Glets**, geb. Ostertag, mit Söhnen **Heinz**, **Wolfgang** u. **Gerhard**; **Ella Glets Wwe.** (Mutter), O 2, 3, 10 **Lina Glets**; **Willi Glets** (z. Z. im Felde); **Johann Ostertag** und Frau, **Bellenstr. 25**; **Walter Ostertag** (z. Z. Wehrm.) und Familie; **Hans Ostertag** (z. Z. Wehrm.) und Familie; **Ludwig** (Mh.) und Frau **Hedwig**, geb. Glets

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, kaum fassbare Nachricht, daß unser lieber, hochachtungsvoller, einziger Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Bräutigam und Vetter **Fritz Henning** Betreuer in einem Infanterie-Regiment bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von nicht ganz 22 Jahren gefallen ist. Seine Liebe in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Mannheim, den 15. April 1942.

In tiefer Trauer: **Rob. Henning** (z. Z. i. F.) u. Frau, geb. Kunkel; seine Schwester **Hella**; **Bräut. Betty Fensch**; Großeltern: **Eugen Kunkel** u. Frau; **Karl Klemmer** (z. Z. i. F.) u. Fam., Mannheim; **Fam. Richard Mörchel**, Neckarau; **Hilke Kunkel**, Mannheim; **Frans Kunkel**, Neckarau; **Eugen Kunkel** (z. Z. im Felde) und Familie; **Siegena** u. H.; Familie **Willi Kunkel**, Neckarau; **Otto Kunkel** (z. Z. im Lazarett).

Meine Seelenamt findet am Mittwoch, den 22. April, um 9 Uhr in der Johanneskirche auf dem Lindenhof statt.

Unstiller und hart traf mich heute die Mitteilung, daß mein über alles und innigstgeliebter Bräutigam **Otto Nessler** Feldwebel, Zugführer in ein. Inf.-Regt., ausgez. mit 4. Inf.-Sturmabzeichen im Osten an einem Tage mit meinem einzigen lieben Bruder, dem Heidentod fand. Mannheim (Meerluchstr. 5), Wien VI/56 (Gumpendorfer Str. 41-131), 15. 4. 1942

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ella Döller** (Braut)

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann der gute Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Nefte, Vetter und Schwager **Adalbert Löb** Schütze in einem Inf.-Regt. bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 31 Jahren des Heidentodes erlitten hat. Mannheim, den 15. April 1942. Grünwaldstr. 24

In tiefer Trauer: **Margarete Löb**, geb. Egetmeyer, und **Klein Maria-Luise**; **Baummeister Heinrich Löb** und Frau; **Geschwister Peter, Anita** und **Lisa**; **Direktor Carl Egetmeyer** und Familie

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Todesanzeige

Tierschützer in unsagbarem Schmerz erblieben wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter, unvergesslicher Mann, der gute Vater seines Kindes, unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser herrlichster Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte **Ernst Schöfer** Betreuer in einem Art.-Regt. in. des Verwundeten-Abzweigs bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 27 Jahren des Heidentodes für sein Vaterland starb. Sein schärfster Wunsch, seine Lieben und seine Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt. Brühl, den 14. April 1942.

In tiefstem Leid: **Frau Hilde Schöfer**, geb. Eder, und **Klein Helmut**; **Familie Friedrich Schöfer**; **Zigelei**; **Fam. Karl Eder**, **Milke** und alle Angehörigen

Es ist uns zur Gewißheit geworden, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Bruder, Nefte u. Vetter **Karl Schwahn** Uffz. in einem Inf.-Regt., ausgez. mit dem EK I, EK II, Inf.-Sturmabzeichen und Ordensschnalle (Judensterbenmarke) bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 27 Jahren für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben hingegen hat. Es traf ihn das gleiche Schicksal wie seinen Vater im Weltkrieg 1914-18. Er wird uns unvergessen bleiben. Mannheim, Bad Kreuznach, 15. 4. 1942

Gertrud Eichner (Schwester), z. Z. Luftnachrichtenschule; **Familie Adalbert Eichner**, U 5, 3; **Familie Jakob Eichner**, Meerwiesenstr. 27; **Fam. Heinz Eichner**, Meerwiesenstr. 5

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen ein großes Gefolgschaftsmitglied, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma HARA-Alexander Caroux Mannheim

Unstiller und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Michael Westner** Feldwebel in einem Inf.-Regt. (ab. 3. EK II u. 2. Westwallabzeichen) nach glücklichem Überstehen Westfront in vorbildlicher soldatischer Pflichterfüllung bei den harten Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland im blühenden Alter von 28 Jahren gefallen ist. Mannheim (O 2, 5), 15. April 1942.

In tiefer Trauer: **Die Eltern: Josef Westner** und **Frau: Gertrud Westner**, Uffz. (z. Z. im Felde); **Otto Karber** (z. Z. im Felde) und Frau, geb. Westner, sowie **Klein Helmut**; **Alois Ehrbrecht** (z. Z. i. F.) und Frau, geb. Westner, sowie **Klein Helmut** und **Josef**, und alle Angehörigen

Todesanzeige

Unstiller und hart traf uns das Schicksal von unserem lieben, braven, ältesten Sohn und Bruder **Karl Hafner** der durch einen tragischen Unglücksfall im blühenden Alter von 19 Jahren für immer v. uns Abschied nehmen mußte. Mannheim-Rheinau, den 15. April 1942 Schwabenheimer Str. 19

In tiefer Trauer: **Familie Karl Hafner**, Bez.-Schornsteinlagermeister, nebst Verwandten Beerdigung findet am Freitag, 17. April nachm. 14 Uhr, auf dem Rheinauer Friedhof statt. - Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Tierschützer gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder **Pg. Friedrich Muthig** im Alter von 44 Jahren nach langer, schwerer Krankheit am Sonntagabend verstorben ist. Mannheim (Wehrstr. 27), 15. April 42.

In tiefer Trauer: **Maria Muthig**, Schwester

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 16. April 1942, nachm. 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Mannheim statt.

Mit den Angehörigen betrauert auch wir den Verlust eines treuen Mitarbeiters und allseitig einsetzbaren, aufrichtigen Arbeitskameraden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Siemens-Schuckertwerke AG. Zweigfabrikation Mannheim.

Meine herrlichste Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Emilie Studer**, geb. Mück ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 69 Jahren sanft entschlafen. Mannheim, den 15. April 1942. Jüterhallenstr. 104

In tiefer Trauer: **August Studer**, mit Kindern und allen Angehörigen

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Beerdigung in ihrem H.-Imhofstr. 104 statt.

Danksagung

Beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters, Herrn **Hermann Horn**, gingen uns viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie zahlreiche Kranz- und Blumenbesuche zu, für die wir herzlich danken. Ein herrliches Vergeltet Gott sagen wir Herrn **Prälat Bauer** für seine tröstlichen Worte und Gebete am Sarge des allzufrüh Dahingegangenen. Besonderen Dank erbiten wir der Kameradschaft des entb. 110er für das letzte Geleit. Mannheim (D 6, 17), 16. April 1942.

Maria Horn, **Leiti Horn**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenbesuche beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau **Katharina Fuchs**, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Mannheim-Neckarau, Rosenstr. 76

Frau Lina Sundschuh Ww. u. Kinder Familie **Johann Heck**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Margaretha Reinhard**, geb. Schmitt, sagen wir allen innigsten Dank. Mannheim, den 16. April 1942. Kronprinzenstr. 15

Familien Valentin Reinhard, Schopfheim; **Philipp Reinhard**; **Nikolaus Reinhard**; **Ella Grün**; **Ferdinand Seiner**; **Hürder** und **Hahn**.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer herrlichen, treusorgenden Mutter, Schwägerin, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante, **Frau Anna Krüger**, geb. Klein, sagen wir allen herzlichsten Dank. Mannheim, den 14. April 1942. Flägersgründstr. 3

Wilhelm Krüger und **Angehörige**

Statt Karten - Danksagung

Anlässlich des Heimganges unseres lieben, unvergesslichen einzigen Sohnes **Karl Heinz Hanloser**, Leutnant der Inf., zuletzt Adjutant in einem Pioneer-Batt., der im Osten des Heidentodes starb, sind uns so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen. Auf diesem Wege sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Mannheim (O 2, 14), 14. April 1942.

In tiefer Trauer: **Karl Hanloser** und **Frau Helene**, geb. Kanngießer

Danksagung

Anlässlich des Heidentodes meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres hochachtungsvollen, braven Sohnes und Bruders, Schwiegersohnes und Schwägerins, **Friedrich Otterbach**, Feldwebel in einem Nachr.-Zug eines Inf.-Regt., gingen uns so zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme zu, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Wir bitten deshalb, unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. - Ruht in suchter Erde, in unsrem Herzen lebt er weiter, bis wir uns wiedersehen. Mannheim (U 6, 50), 15. April 1942.

Grete Otterbach, geb. Wetzel; **Fam. Wilhelm Otterbach**, Mannheim; **Fam. Willi Otterbach**, Berlin; **Fam. Luise Wetzel**, und alle Angehörigen

Offene Stellen

Diktatkorrespondent f. Schriftwechsel technischer Art u. Ausarbeitung von Angeboten auf 1.-Juli-oder-früher gesucht. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. erbeten an Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mh.-Friedrichsfeld.

Lagerverwalter für Armaturen usw. zum Eintritt auf 1. Juli od. früh. gesucht. Möglichst m. Vorkenntnissen in allen einschlägigen Arbeiten, Kartell, Abrechnung usw., auch Einarbeitung mögl. Bewerb. m. Zeugnisabschr., Lebensl., Gehaltsanspr. erbeten an Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mh.-Friedrichsfeld.

Deutscher Staatsangehöriger, m. russischen Sprachkenntnis, zum mögl. baldig. Eintritt ges. Flugzeugwerk Mannheim G. m. b. H. Mannheim 1, Postfach 632

Ält. Mann (mögl. Pens.) z. Einzug von Beitr. sofort ges. Zuschr. unter Nr. 1280 B an HB Mhm.

Tücht. zuverläss. Kraftfahrer u. Autobusbegleiter für sof. oder später gesucht. Gebr. Graeff, Speditionhaus, Qu 3, 15.

In unserem Wohngebiet, Leibnitzstraße 8, ist eine Hausmeisterstelle nebenberuflich neu zu besetzen. Schriftl. Angeb. mit Angabe der Familien-Kopfzahl u. der zur Verfügung stehenden Tauschwohnung sind zu richten an: Bad. Kommunale Landesbank, Aug-Anlage 33.

Zuverläss. Mann für Ersatzteillager usw., mit Führerschein p. sof. ges. Generalvertret. f. Tempo-Wagen A. Blauth, S 4, 23/24. Fernsprecher 243 00.

Guten Nebenverdienst durch Kamier- u. Werbearbeit finden strobame Leute bei Volksfürsorge, Lebensversicherung-AG. Mannheim, Friedrichsplatz 1. - Meldungen schriftlich erbeten.

Arbeitsvorbereiter m. umfassender technischer Vorbildung für mechan. Betrieb evtl. Mechanikermeister, Zeltenehmer- u. Akkordrechner, Kontrollleur, techn. Zeichner oder Teilkonstrukteur gesucht. Bewerbungen u. Kennzeichen P 88 mit Lichtbild und allen wichtig. Angaben erb. an Emil Niethammer, Elektrotechnische Fabrik, Stuttgart-Vaihingen, Vogelsangstraße Nr. 29.

Straßenbau Boersch, Kassel, Kurfürstenstraße 8, Ruf 223 51, sucht Stellenbauer (Bergbau u. Felsarbeiten (Vortriebe und Abstöße) für größere auswärt. Baustellen. Bewerbung m. Angabe der Lohnansprüche erbeten.

Allgem. Zentralkronenkassee Mannheim, C 4, 13, sucht noch einige Frauen u. Mädchen, die eine gute Handschrift haben u. im Rechnen etwas bewandert sind, als Schreibkräfte.

Versteigerungen

Versteigerung Roy Mhm. P 7, 4 heute, 16. April 1942, nachmitt. ab 14 Uhr, im Auftrage freiw. gebr. verschied. Einzelmöbel, dabei: 2 Zentralheizungsverkleidungen Eiche m. Schmiedeeisen, weiße Holzessel u. Tische, Kirschbetttisch, Schrank, Matratzen, Betten, Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Porzellangeschirr Besteckteile, Aufstellsch., Korbliegestühle, Couch, Haus- und Küchengerätschaften, -geräte, Gläser u. vieles andere. Versteigerer **Alfons Roy**, Mannh. P 7, 6 Fernsprecher 358 10.

Vermietungen

1 Zimmer u. Küche im 5. St. zu vrn. Seelinger, Seckenh. Str. 24.

Schöne 2- od. 3-Zimm.-Wohnung u. Küche im Odendwald auf die Dauer des Krieges, evtl. 2 bis 3 Jahre länger, mit Gartenanteil sof. z. v. Ang. u. 172423VS a. HB

Leerer Raum zu vermieten. Ruppertsstraße Nr. 8, 2 Treppen r.

Schönes Wirtschaftslokal als Büro- od. Ausstellungsraum ab 1. 5. zu vermiet. Näh. Glaserer Fischer, Laurentiusstraße 26.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht sof. oder später 2-Zimm.-Wohn. m. Zubeh. Lage Neckarau od. Almenhof. Zuschrift. u. Nr. 1186 B an HB.

2-3-Zimmer-Wohnung, möbl. od. unmöbl., m. Wasch- u. Kochgel. im Neckartal für 6 Monate od. ganzjähr. zu miet. ges. Zuschr. unter H. M. 6755 Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57.

6-7-Zimmer-Wohnung ges. Angebote u. Nr. 1222 BS an HB.

Lagerraum gesucht zum Unterstellen von Geräten, Einrichtungsgegenständen usw. Der Raum muß gut erreichbar und verschließbar sein, mögl. Schweißzweigervorstadt oder Neckarau. Angebote m. Größenangabe u. Preis u. Nr. 172 433 VS an HB.

Lagerplatz zu mieten od. kaufen ges. Angeb. u. Nr. 901B an HB.

Wohnungstausch

Schöne sonn. 2-Zim.-Wohn. gegen gleiche zu tauschen ges. Beck, Lortzingstraße 41.

Sonn. 2-Zimm.-Wohn. m. Erker u. Balkon geg. 3-4-Zim.-Wohn. zu tauschen ges. Zuschr. unt. Nr. 1274 BS an den Verlag dies. Bl.

Schöne 2-Zim.-Wohn. m. einger. Bad, Speisek. u. reichl. Zubeh., Neck-Ost, Mietpreis 80,-, geg. gleichw. 3-Zimmerwohn. in gut. Wohnl., Mietp. b. 80,-, z. tausch. ges. Angeb. u. Nr. 172 097VS an HB.

3-Zimmer-Wohnung, einger. Bad (Möhlblock) geg. neuzeitl. geräum. 1-Zimm.-Wohn. z. tausch. ges. Angeb. u. Nr. 1184 B an HB

3-Zimmer-Wohnung mit einger. Bad, Ofenheiz., Miete 84 M., zu tauschen geg. 2-Zim.-Wohnung mit Dampfz., bis 100 M. Miete. Angeb. u. Nr. 172 304VS an HB

Wohnungstausch Schöne 4-Zim.-Wohn. m. Garten Frankenthal geg. Wohnl. gleich welcher Größe in Mannheim zu tauschen. Zuschrift. u. Nr. 172 427 VS an HB.

Breslau: Biete in Mhm.-Neustadt mod. 8-Zim.-Wohn. Suche gleiche, auch Einfam.-Haus in Breslau. Ang. u. 172437VS a. HB

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Möbl. Zimmer zu verm. K 2, 18, Ringcke, 3 Treppen links.

Gt. möbl. Zl. z. v. Gontardstr. 7 p.

Möbl. Doppel-Schlafzimmer mit Wohnzimmer u. einz. Zimm. m. voll. Pens. Nähe OEG-Bahnhof in Weinheim zu verm. Adresse erfr. u. 95 262 im HB Mannheim

Möbl. Zimmer mit Bad, f. Wass. Schrbt., Couch, z. v. O 3, 4, 3Tr.

Almonhof Gut möbl. ruh. Balkonzimmer mit 2 Betten, Bad u. fließ. Wasser, an 3 Herren sof. od. per 1. 5. zu verm. Adresse zu erfr. u. 1288 B im Verlag d.B.

Möbl. Zimmer gesucht

1-2 möbl. od. leere Zimmer sof. ges., auch Vorort, Neustadt, Feudchen. Ang. u. 1239 B an HB

Gut möbl. Zimm. mit 3 Betten u. Küchenben. per sof. zu mieten ges. Angebote: Schließfach 676 Mannheim oder Fernruf 252 96.

1-2 möbl. Zimmer, Zentr., sofort od. spät. von 2 jg. H. gesucht. Zuschrift. u. Nr. 1190 B an HB.

Hochschulstudierende aus guter Familie sucht gut möbl. Zimmer mit voll. Pens., evtl. ohne Pens. Zuschr. u. Nr. 57 726VS an HB

Ält. berufst. Mann sucht möbl. Zimmer, Ang. u. 1099B an HB.

Gut möbl. Zimmer m. Frühstück Oststadt, Bahnhof-, Wasserr.- od. Schlößger, p. 1. Mai 42 von Geschäftstüchtlerin z. miet. Angebote m. Preisangabe unter Nr. 172 362 VS an HB Mh.

KUR MARK

Für den Sonntag

Zum Inhalieren

1 Teelöffel echtes

Emser Salz

auf 1/3 l warmes Wasser

Gegen alle Katarrhe der Atemwege

Für Füße, die viel leisten sollen!

Für angestrenzte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich ist! Denken Sie an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpostpäckchen zurecht machen!

Saltrat

Mutter und Kind

nehmen gern

D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. 4.20 / 30 g Pulver 1.10 RM.

In Apotheken und Drogerien

Trocken benutzen!

Bei trockener Zahnhärte wird PERI-Eosyptus-Zahncreme besser und wirksamer ausgenutzt

PERI Eucalyptus ZAHNCREME

Dr. Bruchmann

DE-KORTHAUS-FRANEFURTA-M

hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 40 Fig.

Sicherweg

Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drogerie Ludwig & Schüttel, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmitt, Seckenh. Str. 8; Drogerie Körner, Mittelstr. 23a

Wiener Blusen
Bezaub. Modelle von echtem Wiener Charme. Eine Freude und ein Glück, sie zu tragen
Engelhorn + Sturm
Mannheim - O 5 - 2-7

„In jeder Lotterie gewonnen!“
Das ist ein Ausspruch der Lotteriegewinner, die den gesparten Einsatz als Gewinn betrachten. In vielen Fällen geht es bei ihnen am Jahresende doch Null auf Null aus. Dabei haben sie sich doch um die Chance eines Gewinns gebracht, und alles nur aus falschen Vorstellungen. Das Spiel in der Deutschen Reichs-Lotterie ist heute für Millionen eine spannende, abwechslungsreiche Angelegenheit. Über 100 Millionen Mark werden jährlich zweimal ausgeteilt. Sämtliche Gewinne sind einkommensteuerfrei. Nicht lange warten und belohnen. Nur wer ein Los hat, kann gewinnen!

Staatl. Lotterie-Einnahme
Dr. Martin D 1, 7-8
Hanssauer, 20 Schritte v. Paradeplatz

Stark Verchromtes, was es feil - läubert
IMI „markenfrei“
IMI raucht ohne Seife und Waldpulver. Die feinsten, zigarettenähnlichen Zigaretten.

Nehmen Sie **Knoblauch!**
das altbewährte Mittel zur inneren Reinigung, aber nur die geschmack- und geruchsfreie **Knoblauch-Beeren** „Immer jünger“

Sie enthalten reinen Knoblauch in hochangereicherter Form, sind leicht löslich, gut verdaulich und vorzüglich einnehmend. Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ machen Sie frisch und erhalten die Gesundheit.

Monatspackung RM 1,- in Apotheken u. Drogerien

Drink' an dein Alter!
Schütze die Deinen!
Verdihere dein Leben!

Zusätzlich als Vitaminspender
-- um den Stoffwechsel zu fördern!

Witowalk
Leufaufbinn
alkoholarm
vitaminreich (B)

z. Zi. nicht immer und überall zu haben. Wir bitten um Verständnis dafür, - Alleinherst.: Glasbräu, Seligenstadt i. Hess.

Entflogen
Wellensittich, blaugrau, „Peterle - Spitzbub“ sprech., entflogen. Gute Belohnung. Dr. Haubold, Rheindammstraße 10.

Krafffahrzeuge
Ernst Hegelmann, Ludwigshafen
Hohenzollerstr. 32-40, Fernruf Nr. 626 06 - Auto- und Riesenluftbereifung - Ersatzbereifung - Runderneuerung - Reparaturen - Großes Umtauschlager in runderneuertem Reifen.

Zu verkaufen
Anzug für 12j. 20 M., 1 P. Schuhe Gr. 38, 10 M., br. Samtkostüm, Gr. 42, 50 M. zu vk. H 3, 13, pt.

Cutaway m. Hose u. Weste, wen. getr., 1. mittl. starke Fig., 90.- z. verk. 1 P. H.-Schuhe, Gr. 44, geg. D.-Schuhe, Gr. 38, z. tausch. ges. Waldhofstr. 37, 3. St. Mitte.

Blauer Mantel (Hänger), Gr. 42, 55 M. zu verkauf. N 7, 1, Lizius

Spencer, Handarb., Gr. 42, 35 M., w. Rock 10 M., Mädch.-Gummimantel für 12-13jhr. 25 M. zu verkauf. Mollstr. 6, Hinterhaus.

Staubmantel, hell, ganz neu, für schik. Figur, 37,70 M. zu verk. Käferal, Habichtstr. 89, 2. St., anzusehen zwisch. 2 bis 4 Uhr.

Dkbl. D.-Frühjahrmantel, Hänger, wenig getr., Gr. 42, 35 M. zu verkaufen. E 7, 12, 5. Stock.

Dam.-Wintermantel (Seal-Plüsch), Gr. 48-50, 120 M., 1/2-Geige 80 M. Gestell - Aquarium, 52 x 33 x 39, 10 M. zu verkauf. Schmitt, Mb., Richard-Wagner-Str. 26.

1 schw. Wintermantel mit echt. Pelz, mittl. Figur, Gr. 44, 140.-, 1 Wollkleid 35.-, 1 Wollkleid 25.- 1 seid. Bluse 15.- u. verschied. Verk. nur Sonnt. v. 10-3 Uhr. D 2, 14, 2 Treppen rechts.

Fuchspelz, blondgefärbt. Weißfuchs, schön. Stück, für 450 M. zu verkaufen. Näheres Eichen-dorffstraße 52, parterre links.

Mod. Harngratpelz, fast neu für 350 M. zu verkauf. Angeb. unter Nr. 1115B an HB Mannh.

Damen-Halbschuhe, Gr. 39, für 3 M. zu verkauf. B 6, 19, 2 Tr.

Weißer Damen-Wildlederschuhe, Gr. 35-36, 20 M. zu verkaufen. U 6, 29, 3. Stock, anzu. 6-7 Uhr

Zimmerofen, stabil, schw. schön. Modell, ausbesserungsbed., für 30 M. zu verkauf. Zusch. unter Nr. 172 342 VH an HB Mannheim

Bügelofen 25.-, m. 3 Eisen, je 5.-, z. verk. Nach 19.00. F 3, 1, 2 Tr.

1 schw. Herde je 20.- RM. Füll- ofen 15.- zu verk. E 3, 2, Keller.

Kinderkostenwagen, gut erhalt., mit Matr. für 35 M. zu verkauf. Mania, Eichelsheimerstraße 20.

Neuer Kinderwagen 70 M. zu verk. Heck, Karl-Mathy-Str. 3.

Kinderwagen 40.- z. v. G 7, 34 p.

Mod. Kinderkostenwagen, gut erh., mit rosa Auschl. 30.- z. v. Diehm, Humboldtstr. 7, 4. St. 1.

Adler-Schreibmaschine z. v. 100.- Zuschrift, u. Nr. 1226 B an HB.

1/2-Geige m. Kasten, ca. 50 M., zu kf. ges. Ang. u. 172296 V an HB

Gutes Harmonium 300.- zu verk. Zuschrift, u. Nr. 1247 B an HB

Waschtisch m. Spieg. 45.-, Nach- tisch 15.-, Blumenständer 10.-, kl. Büchergest. 5.- zu verkauf. Schmitt, U 5, 16, 2 Treppen.

Kompl. Bett 90.- M., 1 Tisch 5.-, 1 Korbsessel 5.-, Anruf 532 41.

Elektr. Helioparat (Marke Felma) 80.- M. zu verk. Anzusehen zw. 11-13 und ab 18 Uhr bei Neu- decker, Parkring 27.

2räder. Federhandwagen 70.- M., Gartenwägelchen 8.- zu verk. Sommer, Fahrachstraße Nr. 29.

Kl. Eisschrank, guterh., 75 x 50 x 95 25.-, gut erh. Nußb. pol. Bettst. oh. Matr. 8.- zu verk. Waldhof- Gartenstadt, Freystr. 68.

Kleingärtner! 4 Holzkästen mit Glasdecke 30 x 140, hoch 15 cm & 6.- RM zu verk. K 4, 12, IV. r.

Tauschgesuche
Neues Reifzeug geg. gut erhalt. Damenfahrrad zu tauschen ges. Angeb. unter Nr. 848 B an HB.

Schw. Pumps, fast neu, Gr. 39, hob. Abs. geg. ebensolche mit nied. od. Blockabs. zu tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 137 825 an Verlag des HB Schwetzing.

Pumps, Gr. 39, hohe Abs. gegen Gr. 39, Blockabs. zu tech. ges. Zuschr. unter Nr. 1038 B an HB.

Kinderdreirad, sehr gut erh., gegen Puppenwagen z. tauschen gesucht. - Fernsprecher 203 88.

Klepper-Fallboot (Zitser) geg. neuw. fahrber. Damenfahrrad zu tausch. ges. Stolzestraße 4, Mittelbau 2. St., ab 18.00 Uhr.

2 P. D.-Schuhe, schmale Form, halbhoh. Abs. Gr. 37, geg. breite Form 37 u. 1 P. 38 geg. 37 br. Form z. tausch. Anzu. nachmittags Pfalzplatz 6, parterre links.

Geschäftl. Empfehlungen
Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.

Foto-Rohr, P 2, 2, gegenüb. Kaufhaus Vollmer. Bekanntes Fachgeschäft für Fotoaufnahmen, Paßfotos, Vergrößerungen usw.

Radio-Hoffmann, G 2, 7, am Marktplatz, das bek. Fachgesch.

Schreibmaschinen - Rechenmaschinen, Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - Allein-Verk. der Continental-Schreibmaschinen J. Bucher, Mannheim B. 1, 3 - Ruf 242 21.

Paßbilder liefert schnell: Foto-Frank, O 7, 5. Aufnahmen: Donner- stags, 14-18 Uhr.

Teppe reinigt, eulaniert, ent- staubt. Langjährige Spezialität! Färberei Kramer, Fernruf 40210, Werk 414 27.

Briefmarken ca. 100 alle Welt Werbe- u. Geleg.-Stemp., geg. Vorausz. v. nur 1 Mark zu- zügl. 12 Pfg. Porto. - Fischer, Nordhausen, Arnoldstraße 4. -

Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b. 229 50.

Nehme Aufträge entgegen in Bodenschleifen aller Art, auch lackierte Fußböden werden wie neu mit modernsten Schleif- maschinen. - Walter Dreesch, Mannheim, T 2, 4, Ruf 248 22.

Trauergarderobe, dafür ist die Firma Kurt Rübesamen Färberei - Chem. Reinigung be- sonders bekannt. Rufen Sie im Bedarfsfalle Nr. 527 21 an oder sprechen Sie in der Karl-Benz- Straße 28 vor. Aufträge er- ledigt auch prompt die Filiale in Qu 4 19. Fernsprech 226 61

Die Buchhaltung als Bestands- rechnung soll Ihnen die Bewe- gungen Ihrer Rohstoffe u. Fer- tigwaren aufzeichnen. Dies ist nur möglich, wenn Sie den Kon- takten Ihrer Fachgruppe richtig anwenden. Mit Einfüh- rung der Hinz-Durchschr.-Buch- haltung haben Sie eine sachgemäße Gliederung auch für Ihre Be- standrechnung erreicht. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten, der Ihnen auch bei der Umstel- lung behilflich ist. Sofortige Lieferung durch Adolf Hoppe, Mannheim, L 14, 4. Ruf 208 77.

Wieder gesund mit Thaly- sia-Heilkrüuterdäfen, roh, natu- rein. Löwenzahn für die Drüsen, Johanniskraut für die Nerven, Birke für Rheuma, Huftatlich bei Husten und Heiserkeit, Spitzwegerich bei Asthma, Kuckhustens. Flasche 1.50 RM. Alleinverkauf: Reformhaus Thaly- sia, Karoline-Oberländer, Mann- heim, O 2, 2 (am Paradeplatz).

Verloren
Platinarmband mit Brillanten verlor. Da Andenken, geg. bes. hohe Bel. abzug. a. d. Fundbüro

Hornbrille in bl. Lederetui Nähe Kammerleuse verlor. Abzug. geg. Bel. Tattersalstr. 43, Fath.

Silb. Ohrling, Aquamarin, ver- loren. - Fernsprecher Nr. 481 15

Auskunfteien
Detektiv Menq, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 62 und 202 70

Grunderstücksmarkt
Geschäfts- und Privathaus in Mannheim, Heidelberg od. nah. Umgeb. sof. geg. bar zu kaufen ges. Zusch. u. 8177 VS an HB.

1-2-Familien-Haus zu kauf., evtl. geg. kl. Rentenhaus zu tausch. ges. Angeb. u. Nr. 1133B an HB

Beteiligung
Tätige Betellig., sucht Ingenieur des allg. Maschinen-, Bohrlei- tung-, Apparatebaues bei Klein. Maschinenfabrik. Zuschr. unter Nr. 1100B an das HB Mannheim

Unterricht
Wer od. welcher Schüler erteilt Nachhilfestunden u. beaufsicht. Schularbeit b. Jung., der jetzt die Höh. Handelsschule besucht? Angeb. u. 172 258 VS an das HB.

Franzö. Unterricht gesucht. An- gebote u. Nr. 172 296 VS an HB.

Lehrer(in) i. R. zur Übernahme einig. Wochenstund. i. Deutsch und Rechnen von hiesiger Pri- vatschule sofort gesucht. An- oebgt unt. Nr. 172 422 V an HB.

Tiermarkt
Foxterrier, 9, 12 u. 15 Wch., Rüde u. Hündinnen, Foxterrier giatt- haar, Rüde 19 Mon.; Schnauzer Salz u. Pfeffer, Mittelschl. 13 W. Schäferhunde 8, 16 u. 22 Mon.; Riesenschauzer 18 Mon.; Alre- dade-Terrier 2 1/2 J., zu verkauf. Sämtl. Tiere sind erstkl. Abstg. korrekt u. einwandfr. oh. Mäng. Tierpflege Metz, Schwetz. Str. 87

Jg. rassen. Hund zu kauf. ges. Zuschrift, u. Nr. 1246 B an HB.

Entenbruteier nehme Vorbestel. an. Dewald, Waldh. 64. Sandweg.

Filmtheater
Ufa-Palast, 2. Woche! Heute letzter Tag! 2.00 4.45 7.30. Werner Krauss in „Zwischen Himmel und Erde“. Ein neuer Ufa-Film nach Otto Ludwigs dra- matischem Liebesroman mit Gisela Uhlen, Wolfgang Luck- schy, Martin Urtel, Paul Henckels, Gust. Waldau, Charlotte Schultz, Elisabeth Flickenschildt, Spielleitg.: Dr. Harald Braun. Ein menschliches Drama, das mit den Mitteln des Films zu einem spannenden und beson- ders eindrucksvollen Werk ge- staltet wurde. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau u. Kul- turfilm. Für Jug. nicht erlaubt.

Ufa-Palast. Ab morgen in Erst- aufführung! 2.15 4.45 7.30 Uhr. Jenny Jugo, Albert Matterstock in: „Viel Lärm um Nixi!“ Ein heiterer Film der Märkischen mit Hans Leibelt, Heinz Salfner, Otto Gebühr, H. A. Schlet- tow, Fritz Hoops. Spielleitung: Erich Engel. Musik: Dr. Giuseppe Becce. - Um Liebe und Trompetenblasen geht es in diesem Film und ein verwöhntes junges Mädchen, das sich auf Wanderschaft begibt, um beiden zu entfliehen. Ihre tragi- komischen Landstraßen - Aben- teuer, miterlebt und miterlitten von einem frotten Mann, und die endliche Bekehrung des wilden Mädchens zur Ehe sind das Glanzstück dieses an Witz und Humor so reichen Films. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. Heute letzter Tag! „Der große König“. Ein Veit-Harian- Film der Tobis m. Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gust. Fröhlich, Hans Nielsen, Paul We- gner, Paul Henckels, Hilde Körber, Otto Wernicke. - Musik: Hans Otto Borgmann. - Ausgezeichnet mit dem Höchstprädiat „Film der Nation“. - Jugend- erste Vorstellung halbe Preise. Im Vorprogramm die Wochen- schau. Bitte Anfangszeiten be- achten: 2.00, 4.30 u. 7.15 Uhr

Alhambra. Morgen die große Pre- miere! „Brüderlein fein“. Dies- er Wien-Film im Bavaris-Ver- leih ist zugleich auch ein wahr- er, echter Wiener Film. Nicht nur sein Handlungsvorwurf, der Weg und die Liebe des Volks- dichters Ferdinand Raimund, sondern auch seine Darsteller wurzeln im Wiener Heimat- boden: Hans Holt, Marie Harel, Hermann Thirig, Paul Hör- biger, Jane Tilden, Winnie Mar- kus! In diesem heiteren, herz- lichen und auch ergreifenden Film strahlt der Abglanz ferner Wiener Tage u. Menschen auf, jenes Wien der Biedermeier- zeit, in dessen Lachen eine heimliche Träne mitschluhete. Die Spielleitung hatte Hans Thirig. - Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Alhambra. Sonntag vorm. 11 Uhr Frühvorstellung! - Wintersport auf spiegelnder Eisbahn u. im Zaubers verschneiter Berge zeigt unsere Folge besonders schöner Ski- und Eislauf-Filme: „Meis- ter der Bretter“, eine lustige Fuchsjagd im Rotwandgebiet. „Schönheit des Eislaufs“ mit den Meistern der Schlittschuhe, Ehepaar Baler, Geschwister Pau- sin, Karl Schäfer. Wenns drau- ßen wieder schneit... mit Alt- meister Ludwig Böck. - Dazu die neue Wochenschau! - Ju- gendliche zugelassen! - Der Vorverkauf hat begonnen!

Schauburg. Täglich 2.40 5.00 7.20: „Zwei in einer großen Stadt“ - mit Monika Burg, Karl John, Hans Wendler, Marianne Sim- son, Hannes Keppler, Paul Henckels, Käthe Haack. - Die Presse schreibt: „Geht hin und seht euch das an, ihr Feldwibel, ihr Landsler und ihr Mädels alle, ihr werdet von dieser groß- städtischen Liebesgeschichte einen Widerhall im eigenen Herzen spüren“. - Die Wochen- schau, - Jugendliche erste Vor- stellung halbe Preise!

Schauburg. Sonntag vorm. 10.45 Uhr, große Jugendvorstellung! „Knallbonbons“, zwei lustige Stunden für die Jugend! 1. Be- such bei Onkel Emil, Babs und Walter besuchen ein Landgut. 2. Die fremde Hand, eine Krimi- nalkomödie. 3. Kabarett der Kleinen, ein Marionettenspiel. 4. Tierkinder, ein Paul-Liebe- renz-Film. 5. Aus den Jugend- tagen der Fotografie und die neue Wochenschau.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Wir zeigen heute z. letzten Male: Gustav Fröhlich, Hansi Knoeck in „Inkognito“. Ein Ufa-Film mit Humor, Herz, Mutterwitz u. Komik! Neueste Deutsche Wo- chenschau. - Jugdl. nicht zugel. Täglich 3.35 5.35 und 7.35 Uhr

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 In Wiederaufführung die herr- liche Ufa-Filmoperette „Bocce- cie“. Willi Fritsch, Heli Finken- zeller, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Albrecht Schoenhals, Gina Falkenberg, Albert Florath, Ernst Waldow. - Humor, Liebe und galante Abenteuer u. schöne Frauen. - Ein Wirbel überschäumender Lebenslust! - Neueste Deutsche Wochenschau. Beg.: 2.50 5.00 7.30 Uhr. Haupt- film 3.25 5.50 und 8.20 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durch- gehend geöffnet. In Wiederauf- führung: „Das Mädel vom Bal- lett“. Eine abenteuerlich-rom- antische, verzwickte u. aben- teuerlich beseligende Geschichte von Liebe, Theater u. Karriere- träumen aus heiteren Vor- kriegstagen - mit Anny Ondra, Viktor Staal, Ursula Grabley, Rudolf Platte. - Neueste Wo- chenschau - Kulturfilm - Jug- hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Wir zeigen heute z. letzten Male: Charl. Ander, Victor de Kowa in „Zwei im Sonnenschein“. Ein Film vom lachenden Glück, rei- zend. Musik u. lust. Situationen! Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zugelassen! - Täglich 3.50 6.00 und 7.25 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrich- straße 77. - Heute 5.15 7.30 Uhr letztmals: Adolf Wohlbrück und Anny Ondra: „Die vertauschte Braut.“

Film-Palast, Neckarau, Friedrich- straße 77. - Voranzeige! - Ab Freitag: „Geheimakte W. B. 1.“

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Heute 5.15 und 7.30, letztmals: „Es flüstert die Liebe“. Ab Frei- tag die neue Liebesromanze der Difu: „Walzer einer Nacht“.

Unterhaltung
Libelle. Ab heute tägl. 19.15 Uhr; Mittwoch, Donnerstag u. Sonnt- ag auch 15.15 Uhr: Willy Me- hler u. Partnerin, die neuartige Programmzeile - Orig. Cor- vin & Co., seriös-komischer Reck-Barren-Akt - Miriam Ma- hon, akrob. Tänze - Troll u. Meda, springende Kaskadeure - Willy Mehler, der Frankfurter Humorist - Barney u. Barney „die seltsame Tafel“ - Schar- tons Orig. Phono-Karikaturen - Ridi Maria Grün, die beliebte Wiener Vortragskünstlerin - Viktor Loiko „mögliche Um- möglichkeiten“ am hohen Tra- pez. - Im Grinzing tägl. 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Neues Programm vom 16. bis 30. April: Mia Mosell, die char- mante Vortragssängerin - Peppi Hofer, komischer Jongleur - Max Lustig, der humorvolle Wiener Plauderer (prolongiert); Curt Haupt, der Tankmiker - 2. Cardinale mit Assistenten, komisch-exzent. Akrobaten mit Violinen - Emmi Drexler, der Tanzstar (prolong.) - Jeanette, das Teufelsmädel in ihrem Uni- versalakt, 100 Proz. Artistik - Orig. Menaro-Truppe, die her- vorragende ungarische Gesangs- und Tanzschau von Weitrauf - Max Lustig u. Lu Band in ihrem neuen Sketch - 2 Lyras, Akro- batik, Schönheit und Tanz in Goldbrunze - Carina Cardinale in ihren Tänzen (Italiens jün- gster Nachwuchs). - Mittwoch die beliebte Nachmittags-Vorstellg. mit vollständig. Programm. Be- ginn 16 Uhr, ohne Trinkzwang.

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 16. April 1942, Vor- stellung Nr. 209, Miote D Nr. 19, 1. Sondernette D Nr. 19: „Die schlaue Susanne“. Posse in drei Aufzügen (10 Bildern) von Lope de Vega. Zum ersten Male aus dem Spanischen übersetzt, sinn- getreue, deutsche Nachrichtung von Hans Schlegel. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Konzert-Kaffees
Café Wien, Mh., P 7, 22 (Planken) das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. Heute Donnerstag, 15.30 Uhr, Wunsch- konzert für die Hausfrau. - Abds.: 19.45 Uhr: Sonderabend.

Tanzschulen
Tanzschule Helm, Ruf 269 17. - Neuer Anfängerkurs beginnt am 21. und 27. April in B 6, 14. - Anmeldungen erbet. M 2, 15 b.

Tanzschule Pfirrmann, Mh., L 4, 4 (Beethovenaal). Wohng.: Hch- Lanz-Str. 23-25. Neue Kurse be- ginnen 17. April. Anm. erbet.

Verschiedenes
100 RM Belohnung demjenigen, der mir dazu verhilft, die Täter, welche mir in meiner Klesgrube Rheinau ein Transportband durchschnitten haben, namhaft machen od. näh. Einzelheit an- geben kann. Georg Schweikert, Kiesgruben - Mannh.-Rheinau, Casterfeldstraße 206, Ruf 483 77.

Daueraufenthalt in Heim, bei Privat od. Hotel a. d. Bergstr., mit voller Pension für gebild. Frau gesucht. Angeb. m. Preis erb. u. L. M. 6759 an Anzei- gen-Frenz, Mannheim, Postfach 37.

Piano zu mieten ges. Zuschrif- ten unt. Nr. 1226 B an HB Mh.

Wer übernimmt Ende April einen 4-Zimm.-Urnz von Mannheim nach Böhl in Baden? Näheres unter Nr. 242 03.

Welch. Installateur legt Wasser- u. Gasleitung in meine Küche? Angeb. u. 1278 B an den Verlag.

LIBELLE
vom 16. bis 30. April

Willy Mehler und Partnerin
die neuartige Programm-Anzeige

Schartons
Orig. Phono-Karikaturen

Ridi Maria Grün
die beliebte Wiener Vortrags- künstlerin

3. 8 neu erstklass. Darbietungen

Freitag-Aus
Lo
Durchbrü
(Von unse

Unwegsame Nachschub kö und die mit i Freiheitskämp d a i y nicht gen aus Lond zeigen, daß di phal zu werde die Hoffnung überhaup ha Tschungking- rückziehen m schnitten zu v Willkie e wood geange von Zeit zu Ze sen von sich leute appellie „Bataan ist g list verloren i Lande, zu W China mag Frontlinie Jahr der Chin gonnen wurde für Verständi menschlichen Herzen meine dieser Feldzug ich mich wied appelliere ich dern auch an aller America Widerstand Cl wie für die C sische W bricht, dan len der Ze Küsten häh

Der seltsam nun zur „letz hat, ändert Tschungking Schon macht der Birma Reuters Korre die Stimmung einem Telegr Birma mit un trachten, käm lichkeit gleich Geschichte: N Truppen, a Man kann vor daß sie Wunde mäßig unterle ungen aus der halten.“ Man legramm zufol Lage der chir blicklich in B Flanke wird es

PALMGARTEN
Zwischen F 3 und F 4
Tägl. Beg. 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr
Sonntag ab 16 Uhr

Vom 16. bis 30. April 1942
Orig. Menaro-Truppe
die hervorragende ungarische Ge- sangs- u. Tanzschau von Weitrauf

Curt Haupt
der Tankmiker und weitere Attraktionen siehe Unterhaltungsabstrik

Mittwochs 16.00 Uhr
Nachmittagsvorstellung
mit vollständig. Programm, ohne Trinkzwang. - Eintritt 80 Pfennig Vorverkauf in der Geschäftsst. tägl. von 11-12.30 und 13-17 Uhr

Konzerte der Stadt Ludwigshafen-Rh.
Winter 1941-42
Neuntes
Morgen-Konzert
am Sonntag, 19. April, vorm. 11 Uhr im großen Saale des Bürgerbräu, Ludwigstraße 75-77

Fünfter Tag der Beethoven-Reihe
Ausführende:
Das Stamitz-Quartett
(Günther Weigmann, Otto Sedlmayr, Frieder Bartz, Kurt Friedrich)

Vortragsfolge:
Ludwig v. Beethoven: Streichquartett F-dur, op. 59 Nr. 1, Streichquartett cis-moll op. 131, Streichquartett F-dur op. 16 Nr. 1

Eintrittskarten zu RM 1,- in den Vorverkaufsstellen: in Ludwigsh. a. Rh.: Köp, Bismarckstr. 45; Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstr. 75, und Ver- kehrsbüro a. Ludwigplatz; in Mann- heim: Musikhaus K. F. Hecker, O 3, 10 (Kunststraße) sowie am Saalengang.

Formamint
Schutz vor Ansteckung bei Erkältung, Grippe usw.

Haltlose A
(Eig)

Klassenlose
Staatl. Lotterie-Einnahme
Stürmer, O 7, 11

Stromverbrauchs-Formulare
Stück 5 Pfg., in der Ge- schäftsstelle d. HB erhältl.

Wie komme ich zum **Eigenheim?**
Dies hören Sie in einem **Aufklärungs-Vortrag**

In Mannheim am 17. April, abends 19.30 Uhr, im Hansa- Saal der „Harmonie“, D 3, 6. Ein Redner, der zugleich Bau- fachmann ist, spricht über: **Süddeutsche Bauspar-Kredit- A.-G.** Singen (Hohentwiel). Der Schlüssel zum Eigenheim! Eintritt frei! Jedermann will- kommen! Vortragsdauer 1 Std.